HISTORIE UND KRITIK.

(einige kritische bemerkungen.)

IV. DAS ALTERTUM. [Römer und Griechen.]

C. METRIK UND PROSA.

ROBERT BALDAUF, BASEL.

MAI 1902.



FRIEDRICH REINHARDT, UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI, BASEL.

Bd. 4 = 99 Seiten
Bd. 2 + 3 sind nie erschienen

VORWORT.

die hier mitgeteilten bemerkungen über die quellen der antiken geschichte gehören in eine reihe von aufsätzen, die aus einer untersuchung der gesta Karoli magni des mönchs von St. Gallen (monachus Sangallensis, zuletzt mit Notker balbulus identifiziert) seit fasching 1902 entstanden sind. die genetische entwicklung der reihe würde in einer gesamtveröffentlichung wohl eher zum ausdruck kommen; eine solche ist mir aber bis jetzt zu meinem bedauern nicht ermöglicht worden.

so habe ich mich denn zu der veröffentlichung vorliegender bemerkungen entschlossen, da sie immerhin für sich selbständig sind, was nicht von allen vorhergehenden und folgenden aufsätzen gesagt werden kann.

sie wollen nicht mehr sein als das, wofür sie sich ausgeben — einige kritische bemerkungen. an sie aber auch allein möge sich die kritik wenden — die schlüsse gehören mir, denn es sind schlüsse nicht allein aus diesen, sondern aus noch manchen andern, nicht minder überraschenden nachweisen.

BASEL, iuni 1902.

der verfasser.

Weidmann, geschichte der bibliothek von St. Gallen, St. Gallen 1841, sagt

p. 38 ff: „drei angestellte bei der römischen kurie, trefflich gebildete köpfe und unter die schönsten geister Italiens gehörend, damals zu Konstanz befindlich [Konstanzer konzil 1414—1418], Poggio [Bracciolini 1380—1459], der geheimschreiber acht nach einander folgender päpste, Cencius oder Cincius, mit dem beinamen Rusticus, und Bartholomâ von Monte Politiano, reiseten auf verabredung, bei guter musse, („cum essemus Constantiae otiosi" — aus einem brief des Poggio an den venetianischen patrizier Franz Barbaro.) im sommer 1416 nach St Gallen, vom rufe der bibliothek dahin gelockt, („fama bibliothecae allecti" — aus einem brief des Cencius an einen Franz von Fiana in Card. Quirini diatribae praeliminaris.) vorzüglich um deren Bücher zu untersuchen. (perquirendorum librorum gratia." aus dem brief Poggios an Franz Barbaro.) sie hofften, daselbst und in andern klöstern von Deutschland bei genauerm nachforschen einige der verloren geglaubten bücher des Cicero, Varro, Livius u. a. m. zu entdecken und über die alpen zu bringen. (aus dem briefe des Cencius an Franz von Fiana.)"

über die alpen bringen — die handschriften selbst oder nur abschriften von ihnen? und wenn die Italiener die handschriften mitnehmen wollten, hatten sie die absicht, sie zu kaufen oder zu stehlen?

Weidmann, p. 45: der St. Galler bibliothekar Pius Kolb [1712—1762] „behauptet mit recht: „ein versuch, die bibliothek (in St. Gallen) zu berauben und die vorzüglichsten bücher aus Deutschland nach Italien fortzuschleppen, schien die einzige ursache ihrer (der drei Römlinge) ankunft (in St. Gallen) gewesen zu sein, und zwar grösstenteils auf die ermunterung hin eines ausgezeichneten Venezianers,

des Franz Barbaro -- (bibliothecae mscpt. praef., pag. 38, und Poggiana, part. I, pag. 14.) und der häupter des römischen hofes."

dass jenes [das kaufen oder das rauben von handschriften?] der plan Poggios und consorten gewesen sei, leuchtet offenbar aus den briefen gedachten Franz Barbaros und Leonards von Arezzo an Poggio, sowie auch aus den geldunterstützungen hervor, welche jene für auffindung alter klassischer schriften verhiessen und ohne zweifel auch leisteten (Card. Quirini diatr. praelim., p. VI et VII, und Poggiana, pag. 24. „ses amis et entre autres Leonard Aretin et Francisco Barbaro lui fournissoient tout l'argent necessaire pour cela.")". tout l'argent necessaire pour cela — wofür denn? ein räuber hat geld doch nur zum reisen nötig; wollte Poggio die bücher vielleicht doch kaufen? dann hätten ihn P. Kolb und Weidmann zu unrecht verdächtigt.

„wo konnten die verschmitzten ultramontaner ihre absicht leichter erreichen, als in St. Gallen, wo der ganze convent blos aus 2 einzigen männern bestand: dem abte von Gundelfingen und dem propste Georg von Enne, welche nach der sitte damaliger edelleute um bücher sich wenig bekümmerten." zu einer so schäbigen St. Galler klosterherrlichkeit passt eine bibliothek freilich recht wenig, die nach grossen dem jahre 1416 vorausgegangenen verlusten noch immer so ansehnlich ist, dass Poggio von einer „vollgedrängtesten menge von büchern, welche herzuzählen lange dauern würde", sprechen kann.

wenn Weidmann von den „verschmitzten ultramontanern" spricht, so scheint er unbedingt an der annahme einer **beraubung** der **manuskripten**bibliothek festhalten zu wollen. in diesem sinn erzählt er denn weiter (p. 39):

„der abt von Gundelfingen nahm die fremdlinge gefällig auf und liess ihnen, ihre geheime absicht keineswegs ahnend, nicht nur den büchersaal, sondern auch einen turm eröffnen, wohin eine grosse anzahl der bücher . . gebracht . . . worden war. (Cencius redet **zuerst von der bibliothek:** „bibliothecam ingressi" . . . und **hernach von dem turme:** „sed ubi turrim aedis s. Galli contiguam,

in qua innumerabiles libri, utpote captivi detinentur, diligentius vidimus" etc. (aus dem briefe des Cencius an Franz von Fiana.) „duo librorum repositoria in s. Gallo tunc fuisse, minime obscure indicat." (Cencius.) Pius Kolb in bibliothecae mscpt. praef., pag. 39)". zu beachten ist, dass Cencius nicht etwa nur vor seinen erfahrungen und wahrnehmungen berichtet, sondern in der mehrzahl spricht: ingressi, vidimus.

berichte von der plünderung. (auffassung Weidmanns.)

a) römischerseits.

I. „nach der erzählung des **Cencius** fanden die Römlinge in der **bibliothek** folgende werke:

[1.] die 3 ersten bücher samt der hälften des 4 vom Argonauticon des C. Val. Flaccus; (die zahl der bücher ist hier nach Poggio angegeben.)

[2.] den inhalt von acht reden Ciceros, verfasst in ungebundener rede von Q. Asconius Pedianus;

[3.] ein kleines buch des Lactanz, de utroque homine;

[4.] die abhandlung Vitruvs von der baukunst;

[5.] Priszians, des grammatikers, erklärungen über einige gesänge Virgils, und

[6.] ein auf baumrinde geschriebenes buch" . . . . .

II. „**Poggio** selbst, das haupt der italienischen triumvire, spricht nur von dem turme, in welchem er den Quintilian u. a. m. gefunden hat. „denn jene bücher [die er, Poggio, in St. Gallen fand] waren **nicht auf der bibliothek,** wie es ihr wert (dignitas) verlangte, sondern in einem gar scheusslichen und dunklen kerker, auf dem boden nämlich eines turmes" . . . welche bücher will Poggio in St. Gallen gefunden haben?

nach Weidmann p. 40: „dort (in St. Gallen) haben wir unter der vollgedrängtesten menge von büchern, welche herzuzählen lange dauern würde, den Quintilian noch wohlerhalten und unversehrt

(adhuc salvum et incolumem) . . . gefunden.“ etwas weiter unten kommt er auf die entdeckung der bücher des Argonauticon von C. Valer. Flaccus und auf die auslegungen des Q. Asconius Pedianus über 8 reden Ciceros . . . von einem buche des Lactanz, von der abhandlung Vitruvs, von Priszians commentar über den Virgil und von einem auf baumrinde geschriebenen buche schweigt jedoch Poggio gänzlich.“

III. „auffallen muss es, dass dieser gelehrte nur die 3 oben genannten, durch ihn wiedergefundenen alten schriftsteller erwähnt [Quintilian, Flaccus, Pedianus], da doch sein freund und mäzenat, der berühmte Franz Barbaro, ihm die entdeckung noch mehrerer anderer als grosses verdienst beimisst. „du hast,“ schreibt er an Poggio, „den Tertullian, du den M. Fabius Quintilian, du den Q. Asconius Pedianus, du den Lucretius, den Silius Italicus, den Marcellinus, den Manilius Astronomus, den Lucius Septimius, den Valerius Flaccus, du den Caper, den Eutychius, den Probus, die grammatiker, du hast mehrere andere, mit hilfe deines kollegen Bartholomä entweder nach dem tode wieder ins leben gesetzt, oder nach lange verzögertem rechte zur heimkehr, wie man sagt (longo, ut ajunt, postliminio), nach Latium zurückgerufen.“ (brief des Franz Barbaro in Quirinis diatr. praelim., pag. V. und J. G. Schelhorns libro singulari card Quirini de optimorum scriptorum editionibus, pag. 187 seqq.)“ der ausdruck „nach Latium zurückgerufen“ scheint anzudeuten, dass die betreff. manuskripte nicht abgeschrieben, sondern mitgenommen wurden; der ausdruck „nach dem tode wieder ins leben zurückgerufen“ spricht ganz allgemein das wiederbekanntmachen aus, worunter allerdings die anfertigung von abschriften auch verstanden werden kann. aber das „entweder-oder“ ist hier nicht sehr disjunctiv. auf alle fälle ist von abschriften ausdrücklich gar keine rede.

widersprüche.

1. „warum redet Poggio nur von 3 durch ihn gefundenen autoren, [Quintilian, Flaccus, Pedianus.] während F. Barbaro deren so viele anführt [ausser Quintilian, Flaccus, Pedianus 9 andere autoren,

sowie „mehrere andere.“] und Cencius dreier anderer gedenkt, von denen Poggio gänzlich schweigt?“ [Lactanz, Vitruv, Priscian.]

Weidmann antwortet sich auf seine frage: Poggio habe 2 briefe an den Franz Barbaro geschrieben, einen, in dem er von 3 autoren berichtete, der uns heute noch vorliegt, und einen, in dem er alle die autoren nannte, die Franz Barbaro in seinem schreiben, das die Antwort auf die beiden Poggiobriefe darstellt, anführt. diesen letzten brief habe Franz Barbaro auf wunsch Poggios verheimlicht, also für die welt und nachwelt vernichtet. Poggio aber habe das so haben wollen, weil er „ein ihm als litterarischen räuber nachteiliges grosses aufsehen vermeiden“ wollte. Weidmann geht ja von der voraussetzung aus, Poggio habe seine funde nicht erkauft, sondern gestohlen. gegen diese annahme ist zu erwidern:

das schreiben des Franz Barbaro an Poggio kann nur die antwort auf den 1. Poggiobrief darstellen. die hypothese von einem 2. verheimlichten brief des Poggio ist unhaltbar, denn

a) hätte F. Barbaro von einem wunsche Poggios, dass die erwähnung eines grossen teils seiner funde der welt verborgen bleiben solle, kenntnis gehabt, so hätte er ganz gewiss nicht in seinem briefe ausdrücklich die autoren genannt, die zu dieser kategorie der funde Poggios gehörten. sein brief war für die öffentlichkeit durchaus bestimmt. dafür spricht

α) der umstand, dass Quintilian, Flaccus, Pedianus, deren fund ihm Poggio mitgeteilt hatte, genannt werden, also dieser brief als antwort auf den uns heute noch vorliegenden 1. Poggiobrief für die öffentlichkeit bestimmt sein musste. der inhalt also weist den gedanken an einen Poggiobrief n° 2 ab.

β) der umstand, dass wir den brief Barbaros überhaupt noch haben. Poggio hätte einen brief, in dem autoren genannt wurden, die er nicht entdeckt haben wollte, gewiss vernichtet.

b) Poggio war es doch kaum unangenehm, einen ruf als grosser handschriftenentdecker zu gewinnen. bekennt er doch „selbst, er habe ganz Deutschland durchstreift, um alte schriftsteller zu entdecken. (de infelicitate principum, pag. 394, edit. Basil.)“

Barbaro wird gewiss an den geschrieben haben, der ihm eine mitteilung von den St. Galler funden gemacht hatte. einen solchen brief von Barbaro haben wir. er ist an Poggio gerichtet. also hat ihm Poggio von den St. Galler funden bericht erstattet. gleichzeitige korrespondenzen Barbaros mit Cencius und Bartholomae und umgekehrt anzunehmen, geht nicht an. Poggio schreibt im namen aller („haben **wir** gefunden“), was ja auch von vornherein aus praktischen gründen anzunehmen ist. eine kommission erstattet eben einen kollektivbericht — und eine kommission waren die 3 humanisten, diese „triumvire“.

Barbaro hat also nur von Poggio von den St. Galler funden kunde bekommen, und zwar nur durch den heute noch erhaltenen Poggiobrief. da bleibt also die unerklärliche thatsache bestehen, dass F. Barbaro in Venedig in seinem briefe von funden Poggios in St. Gallen zu erzählen weiss, die er nur von Poggio hätte erfahren können, die aber Poggio ihm **gar nicht mitgeteilt** hat! von denen auch Cencius in seinem bericht an Franz von Fiana gar nichts erzählt! das ist doch etwas sonderbar. wie ist der widerspruch zu lösen? hat vielleicht Franz Barbaro schon vorher gewusst, welche autoren Poggio in St. Gallen entdecken werde? in welchem lichte erscheinen dann aber diese „entdeckungen“! oder hat Barbaro in seinem briefe die betr. autoren nur erdichtet? aber warum dann?

2. nach Cencius wurden in St. Gallen gefunden: Flaccus, Pedianus, Lactanz, Vitruv, Priszian und ein baumrindenbuch.

nach Poggio wurden in St. Gallen gefunden: Flaccus, Pedianus, Quintilian.

woher und warum eine nur teilweise übereinstimmung der berichte? nach 1, b) muss man an-

nehmen, dass Poggio wirklich gemachte funde kaum würde verschwiegen haben. schneidet hier Cencius auf? aber warum dann?

3. Cencius wie Poggio sprechen in ihren briefen nicht von ihren persönlichen, sondern von ihren gemeinsamen funden. nach Cencius wurden die bücher des Flaccus und Pedianus auf der bibliothek gefunden, in dem büchersaal; nach Poggio fand die diebskommission die beiden bücher in dem turm! welcher widerspruch! die Italiener kamen doch nicht in der nacht, dass sie sich die lokalitäten ihrer thätigkeit nicht hätten einprägen können! wer von beiden hatte ein so merkwürdig schwaches gedächtnis? oder liegt ein schreibfehler vor? schreibfehler anzunehmen ist so bequem, ist heute so beliebt — aber es geht in diesem falle wirklich nicht: turris und bibliotheca — das verwechselt man nicht so leicht. sind vielleicht 2 Flaccus und 2 Pedianus gefunden worden? je 1 von Cencius im büchersaal, je 1 von Poggio im turm? Cencius schreibt: ingressi . . vidimus, was mindestens auf 2 geht, also, da Poggio so bestimmt sagt: „jene bücher [Flaccus und Pedianus] waren nicht auf der bibliothek . . sondern . auf dem boden . . eines turmes", eher auf Cencius und Bartholomae zu beziehen ist, als auf Cencius und Poggio.

Franz Barbaro schreibt nun aber Poggio: „du hast den Q. Asconius Pedianus . . . den Valerius Flaccus . . mit hilfe deines kollegen Bartholomae" entdeckt. also hätte Bartholomae mit Cencius in dem büchersaal gesucht, mit Poggio in dem turm und mit jedem 1 Flaccus und 1 Pedianus entdeckt. diese annahme ist nicht unmöglich, aber doch recht unwahrscheinlich.

anmerkungen.

zum widerspruch 2, wonach Poggio unter den funden den Quintilian nennt, Cencius aber nicht, s. zeitschr. für vergleich. litteraturgeschichte, N. F. XIV. 4/5. 1900, M. Lehnert, Cencio und Agapito de Rustici.

„auf die hohe bedeutung des zu St. Gallen gefundenen vollständigen Quintilian scheint auch Poggio erst durch seine Florentiner freunde Niccoli und Bruni aufmerksam gemacht worden zu sein, wenigstens klagt der letztere [„die erste erwähnung dieser neuentdeckten autoren [Quintilian, Flaccus, Pedianus] findet sich in Lionardo Brunis schreiben an Poggio vom 13. sept. 1416 (epist. IV. ed. Mehus), nachdem dieser an Niccoli in Florenz darüber berichtet hat."] darüber, dass man sich nicht in erster reihe an die abschrift des Quintilian gemacht, sondern zuvor die minder wichtigen funde kopiert habe. Cencio aber stand Poggio in der kenntnis dessen, was als eine wirkliche bereicherung der alten litteratur anzusehen war, sicherlich nach, und so erklärt es sich, dass er den Quintilian gar nicht nennt, sondern statt dessen eine schrift des Lactantius de utroque homine, Vitruvius de architectura, (vor den worten inter quos Vitruvius de architectura scheint in Cencios brief eine lücke angenommen werden zu müssen. es steht frei, auch hierdurch die nichterwähnung des Quintilian zu erklären.) und des Priszianus partitiones XII versuum Aenaeidos, von denen die letzteren höchst unbedeutend, die beiden andern werke aber ebensowenig als neue funde anzusehen sind wie der von Bartolomeo als solcher angeführte Vegetius." [Bartolomeo hat am 17. februar [1416] aus St. Gallen einen brief an Traversari geschrieben.] widerspruch 2 erklärt also Lehnert aus diesen 2 annahmen heraus. es sind aber doch nur annahmen!

er differenziert in 2 punkten von Weidmann.

a) nach ihm besuchten die 3 Italiener das kloster St. Gallen im winter 1415 auf 1416 und nicht im sommer 1416. denn Bartolomeo schreibt aus St. Gallen an einem 17. februar (an Traversari); Poggio an Guarino am 15. dez. 1417, [nach Verona.] und er sagt in diesem brief „er habe die 3 gefundenen codices [Quintilian, Flaccus, Pedianus.] mit eigener hand abgeschrieben, und zwar, wie wir wenigstens bezüglich des Quintilian wissen, in Konstanz (abschrift der subskription seiner originalkopie in cod. Urbin. 577 bei Reifferscheid, die Quintilianhandschrift des Poggio, Rhein. mus., N. F. 23,

145: scripsit Poggius Florentinus hunc librum Constantiae diebus LIII sede apostolica vacante), wohin ihnen also die handschriften mitgegeben oder nachgesandt wurden. das wird im sommer 1416 geschehen sein. gewiss ist, dass Bartolomeo da Montepulciano seine abschrift des Asconius, die er nach Poggios kopie durchkorrigierte, am 25. iuli dieses jahres beendete. da nun Poggio angiebt, er habe den Quintilian zu Konstanz während der sedisvakanz geschrieben, also zwischen dem 24. Mai 1415 und 11. november 1417, Francesco Barbaro aber [in einem brief vom 6. iuli 1417] ausdrücklich von dem harten winter spricht, durch den sich Poggio bei seinen bemühungen nicht habe zurückhalten lassen, so bleibt für jenen besuch in St. Gallen nur der winter von 1415 zu 1416 übrig.“ [eine noch einfachere bestimmung ermöglicht ein brief des Leonard von Arezzo an Poggio vom 13. november 1416, in dem der von Poggio gefundene Quintilian erwähnt wird.] diese darlegungen machen auf einen widerspruch in dem briefe des Cencius an seinen lehrer in der lat. eloquenz Francesco da Fiano in Rom aufmerksam:

im winter 1415/1416 weilen die humanisten in St. Gallen. am 17. febr. 1416 schreibt Bartolomeo aus St. Gallen einen brief. in Konstanz werden die werke kopiert, wenigstens der Quintilian, in 53 tagen. die funde sind also wohl etwa 2 monate nach dem 17. februar 1416 kopiert. von dem brief des Cencius an Franz von Fiano muss angenommen werden, dass er „erst aus der zeit stammt, als die gefundenen autoren bereits kopiert waren.“ [Lehnert nach Voigt, „die wiederbelebung des klassischen altertums I³, 237.] in dem brief behauptet Cencius jedoch, der besuch in St. Gallen habe **his proximis diebus** stattgefunden. das kann ja gar nicht wahr sein! „in dem jahre 1417 dürfte . . Cencios brief geschrieben sein,“ sagt Lehnert, und his proximis diebus will Cencius den Pedianus gegefunden haben, von dem am 25. iuli 1416 bereits eine 2. kopie vorlag! wie kommt Cencius zu so merkwürdigen behauptungen?

b) Lehnert betont im gegensatz zu Weidmann, dass die humanisten die gefundenen autoren kopiert hätten. Weidmann spricht von raub. der brief Poggios an Guarino vom dezember 1417

spricht in bezug auf Quintilian deutlich von einer abschrift: „haec mea manu transscripsi." zu Flaccus bemerkt Weidmann pag. 41: „Poggio soll in den kodex des Argonauticon von Val. Flaccus eigenhändig geschrieben haben: „hoc fragmentum repertum est in monasterio s. Galli prope Constantiam viginti millibus passuum, una cum parte Q. Ascon. Pediani. deus concedat alteri, ut utrumque opus reperiat perfectum. nos quod potuimus, egimus." J. Lomeier de bibliothecis, cap. 9." damit scheint weniger eine abschrift als das urexemplar bezeichnet zu sein.

b) St. Gallische berichte.

aus der zeit des St. Galler bücherraubes haben wir überhaupt wenig St. Gallerberichte. der fortsetzer der casus monasterii s. Galli Christian Kuchimeister schliesst mit dem jahre 1328 ab. „die chronikalischen bemerkungen der spätern zeit" in „einer ziemlich oberflächlichen übersicht der stiftsgeschichte bis 1463" [O. Lorenz, Deutschlands geschichtquellen, 3. aufl. 1886.] bieten zum bücherraub gar nichts. diese „kurze chronik des gotzhaus St. Gallen von einem unbekannten conventualen" [hg. von J. Hardegger in St. Galler mitteilungen II. 1863.] widmet dem betreffenden abt (Heinrich von Gundelfingen 1413—1417) nur etwa 20 zeilen, in denen ausschliesslich von dem verhältnis des klosters St. Gallen zur stadt St. Gallen gehandelt wird, von büchern oder der bibliothek in keiner weise. „der herr ist unwissent und liederlich gesin", heisst es vom abt, „und ward im consilium zuo Costentz abgesetzt von liederlichhait und hingebung wegen ettlicher gerechtikait".

dieses schweigen ist etwas auffallend.

Weidmann zitiert „eigene annalen der abtei St. Gallen" aus der chronik von P. M. Brüllisauer II. P. Brüllisauer [1582—1646] „hatte zum fundamente das . . urkundliche material". [G. von Wyss, geschichte der historiographie in der Schweiz.] seine notizen sind aber doch nur für die auffassung der folgezeit von interesse: [seine chronik des klosters St. Gallen blieb manuskript.] „sed et Podius

(Poggius) quidam Florentinus postea Henrici facilitate et incuria multos alios praeclaros libros e s. Gallo asportavit.“ multi libri? — dasselbe gilt doch auch von Johannes Rütiner, dem freund Joachims von Watt (Vadian) und Johannes Kesslers, † 1556, der erwähnt (Rutineri comment. I, pag. 240) „libros, quos Poggius 2 (duobus) curribus abduxit ad urbem Constantiensem“ — und den „lateinischen annalen in actorum mon. s. Galli tom. III: Poggius Florentinus in monasterium nostrum veniens, concessu atque permissione abbatis multos perelegantes libros asportavit.“ [bericht Vadians.]

bemerkenswert ist, dass die St. Gallische auffassung stets die von einem diebstahl der Italiener gewesen ist. so spricht Vadian „in der zueignung der 3 bücher des Pomponius Mela de situ orbis an den abt Franz von St. Gallen“ von libris „Constantiensi concilio . . in varia distractis, ac prope dixerim furto alienatis“ und meint, in bezug auf Poggio: „fidei suae fuisset exscriptos codices illuc, unde acceperat, remittere.“ also hätte Poggio die geliehenen bücher behalten. Rutiner behauptet: abbas Diethelmus (1530—1564] „adhuc habet protestationem et jus ad expostulandum libros, quos Poggius 2 curribus abduxit“, Johannes Kessler [1502—1574] (bibliotheca Sangallensis): quamquam Poggium furti arguere juxta quorundam opinionem potuissem . . . . furanti connivebam.“

es ist nicht zu erklären, wie abt Heinrich dazu gekommen sein sollte, den italienischen humanisten die wegnahme von büchern aus der bibliothek zu gestatten und auf sein reklamationsrecht zu verzichten; was er aber wirklich gethan zu haben scheint. man erwartete nun aber doch einige schritte von dem nachfolger dieses „unwissenden“ und „liederlichen“ herrn. von dem hören wir seltsamerweise aber nichts. „abt Bernard II. hatte zwar den stiftsherrn Theodor von Jeukern in geschäften an den hof von Florenz geschickt; [Poggio war Florentiner] allein ob dabei auch aufträge in betreff der 1416 entwendeten bücher vorkamen, kann jetzt nicht mehr ausgemittelt werden. nur das ist gewiss, dass der abgesandte keine handschriftlichen codices mit sich nach hause gebracht hat. (von dieser sendung liest man nur: „legatione utiliter obita, domum cum magnis donariis rediit.)“

die äbte scheinen merkwürdig wenig litterarisch gebildet oder ökonomisch veranlagt gewesen zu sein. „die sache kam in den zeiten des abtes Diethelm Blaarer von Wartensee (1530—1564) lebhaft zur sprache; man scheint jedoch keine schritte in Florenz gethan zu haben, ebenso wenig, als früher auf den Römerreisen des entschlossenen und glücklichen abtes Ulrich VIII. und seines talentvollen geschäftsträgers dr. Johannes Bischof dergleichen geschehen sein mögen.“ wo gab es je solch freigebige äbte! Weidmann erzählt doch selber, 1787 sei der regierende herzog Karl Eugen von Württemberg nach St. Gallen gekommen, bei welcher gelegenheit sich einer seiner kammerherrn, nachdem der herzog in die stadt zurückgekehrt war, „auf befehl seines herrn, wie er angab, ein vornehmes manuskript . . vom bibliothekar als ein andenken von St. Gallen“ ausgebeten habe. „natürlich lehnte man diese ganz überraschende zumutung einfach, aber doch kräftig ab mit dem vermelden: es wäre die . . handschrift ein schatz für St. Gallen, und man könnte sich nicht einbilden, dass der herzog solche dem benannten stift entziehen wolle; er müsste wohl denken, man wisse nicht, was man besitze . . u. s. w.“ da haben wir die rede des guten Brigittchens von Trogen. [aus der Meyerschen novelle „Plautus im nonnenkloster“] sollte abt Heinrich von Gundelfingen wirklich anders zu denken sein?

„innumerabiles libri“ waren nach Cencius in dem turm; nach Poggio die „vollgedrängteste menge von büchern, welche herzuzählen lange dauern würde.“ der St. Galler bücherkatalog von 1461 führt noch nicht 500 bücher auf. wieviele konnten 1416 in St. Gallen gewesen sein? Poggio und genossen entnahmen nach den „Poggiana, teil I. pag. 17“ der bibliothek 16 bände, nach Rütiner 2 wagen voll, was doch etwas verschiedene angaben sind. hält man sich an Cencius, so kommt man auf die zahl 6; nach Poggio fand man gar nur 3 bücher in St. Gallen. braucht man für solche funde 2 wagen? Franz Barbaro weiss von 12 bänden „und mehreren andern“ zu reden. wie kommt man nur zu so verschiedenen angaben?

humanistenbriefe sind zwar bekanntlich immer eine eigene sorte von briefen. aber diese

„eigenart“ ist es eben, was auffallen muss. die Italiener haben — so nehmen wir einmal beiläufig an, wirklich 2 wagen voll bücher geraubt. bücher waren in St. Gallen nun sowohl im büchersaal wie auf dem turm. nehmen wir zu dem ersten — schon ziemlich unwahrscheinlichen — noch ein zweites, noch unwahrscheinlicheres an: die Italiener hätten mit diesen 2 wagen voll büchern den ganzen büchersaal ausgeräumt, so ergiebt sich als mindestbestand der bibliothek im turm vor dem raube 500—2 wagen voll bücher [verluste zur zeit des Konstanzer konzils] + verluste im Basler konzil + 1. [von bücherverlusten innerhalb 1416—1431 und 1431—1461 hören wir nichts. nur 1 codex kommt unter abt Kaspar von Breitenlandenberg (1442—1457) nach Konstanz; dagegen ging man „von dem bisherigen, äusserst verderblichen leichtsinn in mitteilung der bücher an auswärtige“ seit dem Basler konzil „zur grössten strenge in verwahrung derselben gegen jedermann über.“ Weidmann führt pag. 50/51 ein ganz schlagendes beispiel an. die + und — mögen sich vielleicht wohl aufheben, und im turm waren demnach vor dem raube kaum mehr als etwa 400—500 bücher. wie kann da Cencius von „innumerabiles libri“ sprechen, Poggio von „der vollgedrängtesten menge von büchern, welche herzuzählen lange dauern würde“? das sind keine übertreibungen mehr, das sind offenbar lügen!

es ist angemerkt worden, dass die St. Galler auffassung stets die von einer entwendung der codices gewesen ist. ist sie berechtigt? von dem baumrindenbuch sagt Cencius: „dieses, obgleich es nicht gar gute schriften enthielt und nicht vollständig war, habe ich dennoch seines heiligen und unentweihten alters wegen mit der grössten ehrfurcht ans herz gedrückt.“ da möchte man nun meinen, Cencius habe dieses büchlein, da es ihm so gut gefallen, mitgehen geheissen. eine kopie der „nicht gar guten schriften“ musste für ihn ja wertlos sein, da ihn die äussere beschaffenheit des buchs allein interessierte. merkwürdigerweise ist das buch aber heute noch in St. Gallen. „ist hier vielleicht die auf ägyptisches schilfrohr geschriebene handschrift nº 226 gemeint?“ fragt Weidmann. „hr. bibliothekar Pius Kolb bejahet es.“ G. Scherrer [verzeichn. d. hss. der stiftsbibl. von St. Gallen, 1875]

beschreibt die handschrift: papyrus 4° s. VII; 44 seiten in uncial. etc. I. s. 1—24 (Isidori synonyma etc.); II. s. 24—28 (von Eucherius etc.); III. s. 28—44 (sermo Eucherii etc.). Cencius hat die handschrift ihrem inhalt nach also recht gut beurteilt. warum nahm er sie nicht mit? den Caper soll Poggio gefunden haben, wie ihm Franz Barbaro schreibt. der katalog von 1461 verzeichnet eine orthographia Bede et Capri. einen Quintilian kopiert Poggio. ein Quintilian ist 1461 noch in St. Gallen. Weidmann erwähnt unter den 1712 von St. Gallen nach Zürich gebrachten alten manuskripten commentare über den Terenz und Virgil. einen Aenaeiskommentar des Priscian erwähnt Cencius als in St. Gallen entdeckt. ist ein Priscian in Zürich? wie käme es dann, dass mehrere bücher, die von den italienischen humanisten entwendet worden sein sollen, sich doch noch nach 1416 in St. Gallen befanden?

ganz eigentümliche schicksale hat der Quintilian des Poggio gehabt. er wird eigentlich heute noch gesucht. 1461 war ein Quintilian in St. Gallen vorhanden. [jahr der funde 1416, jahr des 2. katalogs in St. Gallen 1461.]

wenn man nun nicht annehmen will, dass in St. Gallen 2 Quintiliane da waren, so ist zu schliessen, dass Poggio das original nach der kopierung 1416 der bibliothek zurückgegeben hat. [der katalog sagt: etiam alii videlicet . . . Quintilianus. damit sind zweifelsohne die 12 bücher „über die bildung zur redekunst“ gemeint, Quintilians hauptwerk, und nicht seine reden.] Weidmann behauptet, Poggio habe den Quintilian „nach Italien geschleppt“, und der Quintilian, den der diplomatiker Mabillon 1683 auf der stiftsbibliothek in St. Gallen sah, sei ein anderer, zweiter gewesen. dieser letztere sei 1712 nach Zürich gebracht worden, wo er sich noch heute befinde. dieser zweite Quintilian wäre also auch der von 1461. hat Poggio wirklich einen St. Galler Quintilian im original nach Florenz gebracht? die frage ist noch offen. vergl. hierüber Weidmann, pag. 46 ff. und von neuerer litteratur z. b. bericht über die litteratur zu Quintilian von G. Ammon in „jahresber. etc. der altertumswissenschaft“, 108—111. VI.—VII. R. Sabbadini (rivista di filol. XX. 1892) meint, der Quintilian des

Poggio sei überhaupt noch nicht gefunden. W. Peterson (classical review V. 1891 und „liber decimus“ Oxford 1891, introduction) hält einen codex Harleianus in London für den gesuchten, da man jetzt weder den Turicensis noch den Florentinus als solchen ansehe.

die übersicht über die humanistenfunde von 1416 in St. Gallen ergiebt merkwürdig viele widersprüche, dunkelheiten, unaufgeklärtes. sollte man das nicht auffällig, verdächtig finden dürfen? es ist so eine eigene sache mit funden! wie schnell lässt sich erfinden, was sich nicht finden lässt! aber ein Quintilian lässt sich doch nicht so leicht erfinden! — oder doch? X. 1 kritisiert Quintilian die römischen dichter, u. a. den ebenfalls in St. Gallen entdeckten Valerius Flaccus. so auch den Plautus: „die musen würden die sprache des Plautus reden, wenn sie lateinisch sprechen wollten.“ auch den Plautus hat Poggio z. t. entdeckt, wie er denn überhaupt eine reich gesegnete entdeckerthätigkeit entwickelt hat. [er hat die ersten abschriften von Lucrez, Silius Italicus, Ammianus Marcellinus gemacht oder verfertigen lassen und ist höchst wahrscheinlich auch der aufspürer der 1. bücher von Tacitus' annalen gewesen.] nicht umsonst hat ihn C. F. Meyer zum träger seiner erzählung „Plautus im nonnenkloster“ gemacht.

untersuchen wir einmal den römischen komödiendichter nach spuren der „entdecker“-thätigkeit Poggio Bracciolinis. in dem handbuch der klass. altertumswissenschaft, hg. von J. von Müller, wird von Plautus bemerkt, er verstehe sich auch auf sprachliche spielereien wie allitterationen, assonanzen, anaphern etc. der nachweis ist an dem casinaprolog geführt. eine genauere prüfung ergiebt, dass der prolog auf das zierlichste gereimt ist!

nach Quintilian sprächen die musen Roms also in reimen!

alte lesart:	**neue lesart:**
antíqua ópera⁀et vérba, quóm nobís placént, [vielklang des a.] aequom⁀est placere⁀ante⁀alias veteres fabulas. [ass. des a.]	ántiqua⁀ópera⁀et vérba, **quóm** nóbis plácent, áe**quóm**

nam nunc novae quae prodeunt comoediae [allitt. des n.]
multo sunt nequiores quam nummi novi. [allitt. des n.]
nos post**quam** populi rumorem intelleximus [vielklang des o, allitt. des p.]
studiose⁀expetere vos Plautinas fabulas,
anti**quam** eius edidimus comoediam,
quam vos probastis, qui⁀estis in senioribus
nam iuniorum qui sunt, **non no**runt, scio. [allitt. des n.] [vielklang des o.]

zu beachten ist die anaphorische spielerei. (qu-am.)

ést placére⁀ante⁀ál**iás**
véterés ″ fábul**ás**.
nám núnc nóvae qu**áe**
pródeúnt comóedi**áe**
múlto súnt nequióres **quám**
númmi **nó**vi. **nó**s post**quám**
pópulí rumórem
íntelléxim**ús**
stúdi**ó**se⁀
expétere v**ó**s
Pláutin**ás**
fábul**ás**,
ántiquam⁀eí**us**
édidimús comóediám,
quám vós probástis, **quí**
éstis ín senióri**bús**
nám iúniórum **quí**
súnt, **no**n **nó**runt, scío.

in der neuen lesart kommt auch der natürliche wortaccent dem künstlichen versaccent gegenüber mehr zur geltung. das gilt auch von den übrigen beispielen. den **naiven** dichter Plautus wird man wohl aufgeben müssen, und die Minosakrostichie dürfte weniger zweifeln begegnen.

2. grabschrift auf Pacuvius bei Gellius. (citat in dem handbuch etc. von J. v. Müller.)

adulescens tam etsi properas te hoc saxum rogat,
ut sese aspicias, deinde quod scriptum est, legas:

adulescens tam etsi proper**as**
te hoc saxum rogat, ut sese aspicias,

hic sunt poetae Pacuvi Marci sita
ossa. hoc volebam nescius ne esses. vale.

deinde quod scriptum est, legas:
hic sunt poetae
Pacuvi Marci
sita ossa.
hoc volebam
nescius ne
esses. vale.

klingt das nicht wie die musikalische lyrik der Neu-Italiener?

die reimzeilen erinnern mich an ein sprüchlein, das in einem der Musaeusschen volksmärchen zu finden ist. es lautet ungefähr so:

[Trautweins] Ilse,
niemand will se;
da kam der koch
Peter Bloch
und nahm sie doch.

3. Horaz. carm. III. 9 = [ed. L. Müller. Lpz. 1897] der reizende dialog zwischen einem streitenden liebespaar. (syst. Asclep. tert.)

strophe 1:

'dónec grátus erám tibí
néc quisquám potiór ″ brácchia cándidaé
cervici iuvenis dabat,
Persárum vigui rege beatior.'

'dónec grátus erám tibí
néc quisquám potiór
brácchia cándidae cérvicí [candida?]
[iuvenis] dábat, Pérsarúm viguí
rége béatiór.'

in der reimstrophe braucht natürlich die lat prosodie nicht durchweg massgebend zu sein.

strophe 2:

'donec non alia magis
arsisti neque erat Lydia post Chloen,
multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.'

da seit der humanistenzeit so viele editionen und recognitionen, emendationen und interpolationen in den Horazgedichten vorgenommen wurden, dürfte der ursprüngliche text eher verdunkelt als wieder hergestellt erscheinen. ich stelle einige worte um:

'donec non alia⁀arsisti
neque⁀erat Lydia magis post Chloen,
multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.'

'dónec nón alia⁀ársist**í**
néque⁀erat Lýd**iá**
mágis póst Chloén, mult**í**
[Lydia] nóminis Rómaná vigu**í**
clárior Í**liá**.'

es ergiebt sich, dass in der 4. zeile immer ein dreisilbiges wort ausgeschaltet werden muss.

in diesen beiden strophen ist das betreffende wort durchaus überflüssig, offenbar eingeschoben, was für ursprüngliche anlage des gedichtes in reimversen zeugt. zufällig ergeben sich doch solche reime in solchem rhythmus nicht!

strophe 3:

'me nunc Thressa Chloe regit,
dulces docta modos et citharae sciens,
pro qua non metuam mori,
si parcent animae fata superstiti'. [schon hier die reime auf i.]

ich stelle um:

'me nunc Thressa regit Chloe, [umstellung nach Perlcamp „ex more Horatii“!]
dulcis docta modi et citharae sciens,
pro qua non metuam mori
si parcent animae fata superstiti.'

'me nunc Thressa regit Chloe,
dulcis docta modi
et citharae sciens, pro qua
[non metuam] mori, si parcent animae
fata superstiti.'

die 3. zeile scheint hier nicht mehr zu reimen.

strophe 4:

'me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti,
pro quo bis patiar mori,
si parcent puero fata superstiti.' [3 reime auf i.]

ich stelle um:

'me torret face mutua
Thurini⁀Ornyti filius Calais,
pro quo bis patiar mori,
si parcent puero fata superstiti.'

'me torret face mutua
Thurini Ornyti
filius Calais, pro quo
[bis patiar] mori, si parcent puero
fata superstiti.'

hier reimt die 1. zeile nicht. aber dieser ausgang mutua reimt auf den der 3. strophe pro qua, der ebenfalls isoliert blieb.

strophe 5:

'quid si prisca redit venus [vielklang des i.]
diductosque iug**o** cogit ahene**o**? [vielklang des o und reim.]
si flava excutitur Chlo**e**
reiectaeque patet ianua Lydia**e**?' [reime auf e.]

ich stelle um:

'quid si redit venus prisca
diductosque cogit iugo⁀aheneo?
flava si Chloe⁀excutitur
Lydiae⁀ianua reiectaeque patet?'

'quid si redit venus prisc**a**
diductosque cogit [coget?]
iugo⁀aheneo? flav**a**
[si Chloe] excutitur Lydiae⁀ianu**a**
reiectaeque patet?'

die 6. strophe ist nicht leicht ebenso zu analysieren.
die Sapphische strophe des Horaz klingt aufgelöst sehr musikalisch und offenbart dann hie und da auch reime, z. b.

carm. I. 22.

íntegér vitaé scelerísque púrus
nón egét Maurís iaculís neque árcu
néc venénàtís gravidá sagíttis,
Fúsce, pharétra.

integer vitae
scelerisque purus
non eget Mauri**s**
iaculis neque⁀arcu
nec venenati**s**
gravida sagitti**s**,
Fusce, pharetra.

sive per Syrtes iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem;

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis
nec Jubae tellus generat, leonum
arida nutrix.

pone me **p**igris ubi nulla cam**p**is
arbor aestiva recreatur aura, [asson. des a.]

sive per Syrt**es**
iter aestuosas
sive factur**us**
per inhospitalem
Caucasum vel quae
loca fabulos**us**
lambit Hydasp**es.**
namque me silv**a**
lupus in Sabin**a**,
dum meam canto
Lalagen et ultr**a**
terminum cur**is**
vagor expedit**is**,
fugit inermem;
quale portent**um**
neque milit**aris**
Daunias **latis**
alit aescule**tis**
nec Jubae tellus
generat, leon**um**
arida nutrix.
pone me pigr**is**
ubi nulla camp**is**

quod **la**tus mundi nebu**la**e ma**l**usque
Jupiter urguet;

pone sub curru nimium propinqui
solis in terra domibus negata:
du**l**ce ridentem **La**lagen amabo,
du**l**ce **l**oquentem.

arbor aestiv**a**
recreatur aur**a**,
quod latus mundi
nebulae malusque
Juppiter urguet;
pone sub curru
nimium propinqui
solis in terr**a**
domibus negat**a**:
dulce rid**entem**
Lalagen amabo,
dulce loqu**entem**.

hat Horaz auch tragödien geschrieben? man lese:
integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu
néc venénatís gravid**á** ″
sagíttis, Fúsce, pharétr**a**. [reim!]
ebenso:
Caucasum vel quae loca
fabulósus lámbit Hydáspes. —
terminum curis vagor
expedítis, fúgit inérmem; —
nec Jubae tellus generat,

leónum árida nútrix. —
quod latus mundi nebulae
malúsque Júppiter úrguet; —
dulce ridentem Lalagen
amábo, dúlce loquéntem.

vergl. ἐσορᾷς μ'ὡς ἔκδικα πάσχω. [schlussvers des Προμηθευς δεσμωτης.]

aus carm. III. 19. (system. Asclep. tert.)

strophe 1: quantum distet ab Inacho
Codrus pro patria non timidus mori
narras et genus Aeaci
et pugnata sacro bella sub Ilio; [reime auf o und i.]

ich stelle um:

quantum distet ab Inacho Codrus non timidus pro patria mori genus narras et Aeaci et pugnata sacro bella sub Ilio;	[narras et]	quantum distet ab Inacho Codrus non timidus pro patria mori genus Aeaci⁀et pugnata sacro bella sub Ilio;
strophe 3: da lunae propere novae, de noctis mediae, da, puer, auguris Murenae: tribus aut novem miscentur cyathis pocula commodis.	[tribus aut]	da lunae propere novae, de noctis mediae, dá, puer, áuguris Múrenaé: novem miscentur cyathis pocula commodis.

strophe 7: spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, vespero
tempestiva petit Rhode; [prolegomena Müllers: „non inscite, sed ex more Horatii
me lentus Glycerae torret amor meae. Perlcampius tempestiva petit Rhode."]

ich stelle um:

spissa te nitidum coma,
puro te, Telephe, vésperó similem
Rhode tempestiva petit;
me lentus Glycerae torret amor meae. [tempestiva]

spissa te nitidum coma,
puro te, Telephe,
vespero similem Rhode
petit; me lentus Glycerae
torret amor meae.

aus carm. I. 3. (system. Asclep. tert.)

strophe 3: illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci
conmisit pelago ratem
primus, nec timuit praecipitem Africum. [pelago]

illi robur et aes triplex
circa pectus erat,
qui frágilem trúci cónmisít
ratem primus, nec timuit
praecipitem Africum.

strophe 7: audax omnia perpeti
gens humana ruit per vetitum nefas.
audax Japeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit.

ich stelle um:

audax omnia perpeti
gens humana ruit per vetitum nefas.

audax omnia perpeti
gens humana ruit

Japetí audáx genús
ignem fraude mala gentibus intulit.

pér vetitúm nefas **Jápeti**
[aúdax génus] ignem fraude mala
gentibus intul**it**.

aus carm. I. 13. (system. Asclep. tert.)

strophe 1: tum nec mens mihi nec color
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

ich stelle um:

tum nec mens mihi nec color
certa sede manet, et furtim⁀in genas
umor labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

tum nec mens mihi nec col**or**
certa sede manet,
ét furtim⁀ín genás um**ór**
[labitur] arguens quam lentis penit**us**
macerer ignib**us**.

aus carm. III. 25. (syst. Asclep. tert.)

strophe 5:

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculumst,
o Lenaee, sequi deum
cingentem viridi tempora pampino.

umgestellt:

nîl parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculumst

nil parvum⁀aut humili mod**o**,
nil mortale loquar.

sequi, o Lenaee, deum
cingentem viridi tempora pampino.

dúlce perículúmst sequ**í**
[ó Lenáee] déum cingentém viridí
tempora pampin**o**.

aus carm. IV. 3. (system. Asclep. tert.)

strophe 3:

ostendet Capitolio;
sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

ostendet Capit**olio**;
sed quae Tibur aqu**ae**
fértile práefluunt ét spiss**áe** [-fluunt mit synizese.]
[nemorum] comae fingent A**eolio**
carmine nobilem.

aus carm. III. 28. (system. Asclep. tert.)

strophe 1:

festo quid potius **die**
Neptuni faciam? prome recondit**um**,
Lyde, strenua Caecub**um** [umgestellt: Caecubum strenua]
munitaque adhibe vim sapien**tiae**.

festo quid potius **die**
Neptuni faciam?
próme recónditúm, Lyd**é**,
[Caecubum] strénua múnitáque⁀adhib**é**
vim sapien**tiae**.

aus carm. IV. 11.

strophe 8:

semper ut te digna sequare et ultra
quam licet sperare nefas putando
disparem vites. age iam, meorum

semper **ut** te digna sequ**are**
et **ul**tra quam licet sper**are**
nefas putando disp**are**m

finis amorum —

aus carm. I. 1:

strophe 1: Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum, [et² del.]
sunt quos curriculo pulverem Olympicum [Olympico.]
collegisse iuvat metaque fervidis

strophe 2: evitata rotis palmaque nobilis;
terrarum dominos evehit ad deos
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus,

strophe 3: illum, si proprio condidit horreo,
quidquid de Libycis verritur areis.
gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus —
[Attalicis agros.]

vites. age iam me**orum**
finis am**orum** —

Maecenas atav**is**
edite regibus,
o et praesidi**um**,
dulce decus me**um**,
sunt quos curricul**o**
pulverem Olympic**o**
collegisse iuvat metaque fervid**is**
evitata rot**is**
palmaque nobil**is**;
terrarum domin**os**
evehit ad de**os**
hunc, **si** mob**ilium**
turba **Quiritium**
certat tergemin**is**
tollere **honoribus**,
illum, si pr**o**pri**o**
con**didit** horre**o**,
qui**dquid** de Libyc**is**
verritur are**is**.
gaudentem patri**os**

findere sarculo
Attalicis agros
condicionibus —

— mercator metuens otium et oppidi

— otium et oppidi
laudat rura sui;
mox reficit rates
quassas, indocilis
pauperiem pati.
est qui nec veteris
pocula Massici — etc.

strophe 5: laudat **rura** sui; mox **reficit** **rates**
quassas, indocilis **pauperiem** **pati**.
est qui nec veteris pocula Massici
nec partem solido **demere** **de** **die** — etc.

mit reimen beginnt carm. III. 30:
exegi monumentum aere perenn**ius**
regalique situ pyramidum alt**ius**
quod non imber **edax, non** aquilo impotens
possit diruere **aut** innumerabilis
annorum series et fuga temporum — woran Ovid verdächtig anklingt, wenn er am ende der metamorphosen sagt:
iamque opus **exegi, quod non** Jovis ira **nec** ignis
nec poterit ferrum nec **edax** abolere vetustas.

allein diese stelle hätte eigentlich Horazforschern genügen müssen, um von hier ausgehend eine weitgehende übereinstimmung, ja ein ineinanderfliessen von Ovid und Horaz konstatieren zu können. aber wie stellt man sich denn zu dem nun recht evident gewordenen ineinanderfliessen der angaben

antiker autoren? die einen finden es ganz harmlos und unverdächtig. andere gehen wenigstens einigermassen logisch vor und nehmen eine unbekannte gemeinsame quelle an, aus der die jeweiligen autoren schöpften. solche leute gefallen E. Wölfflin nicht. „betrachten wir doch einmal (archiv für lat. lexikographie XII. 3. pag. 353) die konsequenzen dieser nicht etwa von den verächtern des klassischen altertums, sondern von den philologen (bez. historikern) selbst ersonnenen irrlehre. [!] wir lebten bisher in dem glauben, das beste der antiken litteratur sei uns erhalten. eitler wahn! Livius hat nicht den Polyb benützt, Plutarch den Tacitus nicht, Frontin den Livius nicht u. s. w., sondern die wirklichen grössen sind untergegangen, und die moderne wissenschaft muss sich damit begnügen, die werke derer zu rekonstruieren, deren namen man nicht einmal bestimmen kann." ja, das müsste die geschichtsforschung des klassischen altertums doch wohl thun. — oder wäre noch ein drittes möglich?

carm. I. 18:

núllam, **V**áre, sacrá ″ **v**íte priús ″ séveris árborém [allitt.]
circa mite solum Tiburis et moenia Catili;
siccis omnia nam dura deus proposuit neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?

nullam, Var**e**,
sacra v**ite**
prius seve**ris**
arborem circa **mite**
solum Tibu**ris**
et moenia Catili;
siccis omnia nam dur**a**
deus proposuit neque mordac**es**
aliter diffugiunt sollicitudin**es**.
quis post vin**a**
gravem militiam aut pauperiem crepat?

ac nequis modici transiliat munera Liberi,
Centaure**a** **monet** cum Lapith**is** rixa super mero
debellat**a**, **monet** Sithon**iis** non levis Euhius,
cum **f**as atque ne**f**as exiguo **f**ine libidinum [allitt.]
discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus
sub divum rapiam. etc.

quis non te poti**us**,
Bacche pater, teque, decens Ven**us**?
ac nequis modic**i**
transiliat munera Liber**i**,
Centaurea monet
cum Lapithis pix**a**
super mero debellat**a**,
monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine
libidinum discernunt avidi.
non ego **te**,
candide Bassareu, **invitum** qu**a**ti**am**
nec variis obsita frondibus sub d**ivum** **rapiam**. etc.

aus carm. I. 12.

strophe 2:
aut in umbrosis Heliconis oris [asson. des o.]
aut super Pindo gelidove in Haemo?
unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae, —

aut in umbro**sis**
Heliconis or**is**
aut super Pind**o**
gelidove in Haem**o**?
und**e** vocalem
temer**e** insecut**ae**
Orphea silv**ae**, —

strophe 6:
proeli**is** audax; neque te sileb**o**,
Liber, et saev**is** inimica virg**o**
belu**is**, nec t**e**, metuende cer**ta**
Phoeb**e** sagitt**a**.

strophe 12:
crescit occulto velut arbor aevo
fa**ma** **M**arcellis; **m**icat inter o**m**nes
Julium sidus, velut inter ignes
Luna minores.

[allitt.]

crescit occult**o**
velut arbor aev**o**
fama Marcellis; micat **inter** omnes
Julium sidus, velut **inter** ignes
Luna minor**es**.

strophe 14:
ille seu Parthos Latio imminentes
egerit iusto domitos triumpho,
sive subiectos Orientis orae,
Seras et Indos.

ille seu Par**thos**
Latio imminentes
egerit iust**o**
domitos triumph**o**,
sive subiec**tos**
Orientis **or**ae
Seras et In**dos**.

carm. IV. 8.

dónarém paterás ‖ grátaque cómmodús,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium

donarem pater**as**
grataqu**e** commod**us**,
Censorin**e**, meis aera sodalib**us**,

Graiorum, neque tu pessima munerum
ferres, divite me scilicet artium,
quas aut **P**arrhasius **p**rotulit aut Sco**p**as, [allitt.]
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.
sed non haec mihi vis nec tibi talium
res est aut animus deliciarum egens.
gaudes carminibus; carmina possumus — etc.

donarem tripod**as**,
praemia fort**ium**
Graiorum, neque tu pessima muner**um**
ferres, divite me scilicet arti**um**,
quas aut Parrhasi**us**
protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille colorib**us**
sollers **n**unc hominem ponere, nunc de**um**.
sed **n**on haec tibi vis, nec tibi tal**ium**
res est aut anim**us**
deliciarum egens.
gaudes carminib**us**;
carmina possum**us** — etc.

carm. II. 15.

strophe 2:
evíncet últmos; túm violária ét
myrtus et omn**is** copia narium
spargént olívetís od**órem**,
fértilibús dóminó pri**órem**.

carm. II. 18.

strophe 7:
limites clientium
salis avarus? pellitur patern**os**

ähnlich: **iuro per** Syr**ios** tibi tum**ores**
iuro per Berecynth**ios** fur**ores**.
[Martial, IV. 7.]

in sinu ferens de**os**
et uxor et vir sordidosque nat**os**.

carm. II. 20.

strophe 2:

urbes relinquam. non ego, pauperum
sanguis parentum, non ego, quem vocas,
dilecte Maecenas, obibo
nec Stygia cohibebor unda.

urbes relinquam. non ego pauper**um**
sanguis parent**um**,
non ego, quem voc**as**,
dilecte Maecen**as**, obibo
nec Stygi**a**
cohibebor und**a**.

strophe 6:

absint inani funere neniae
luctusque turpes et quaerimoniae;
conpesce **c**lamorem a**c** sepul**c**ri [allitt.]
mitte supervacuos honores.

absint inan**i**
funere ne**niae**
luctusque turp**es**
et quaerimo**niae**;
conpesce clamorem ac sepulcr**i**
mitte supervacuos hono**res**

epod. 15:

nóx erat ét caeló fulgébat Lúna seréno
intér minóra síderá,
cum tu, magnorum numen laesura deorum,
in verba iurabas mea — etc.

nox **erat** et **caelo**
fulg**e**b**at** Luna **sereno**
inter minor**a** sid**e**r**a**,
cum tu, magn**orum**
numen laes**u**r**a** de**orum**
in verb**a** iurabas m**ea**. [vielklang des a.] — etc.

sat. I 1.

qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem
seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudet diversa sequentes?
'O fortunati mercatores!' gravis annis
miles ait, multo iam fractus membra labore.
contra mercator, navim iactantibus Austris,
'militiast potior. quid enim? concurritur; horae
momento cita mors venit aut victoria laeta.' etc.

quí fit, Máecenás, ut némo,
quám sibi sórtem seu rátio déderit [allitt.]
    seu fórs obiécerit,
    illa conténtus
vívat, láudet divérsa sequéntes?
'O fórtunáti mércatóres!'
    grávis ánnis
miles ait, multo iam fráctus
    mémbra labóre.
cóntra mercátor, navím
iactántibus Aústris
mílitiást potiór. quid ením?
    accúritur; hórae
    moménto cita
mórs venit aút victória laéta.

wie melodisch ist dieses Latein! italienische musik!

aus sat. II. 3.

v. 150 addit et illud:
'ni tua custodis, avidus iam haec auferet heres.'
'men vivo?' 'ut vivas igitur, vigila. hoc age.' 'quid vis?' [allitt.]
'deficient inopem venae te, ni cibus atque
ingesta accedit stomacho fultura ruenti.
tu cessas? agedum, sume hoc ptisanarium oryzae.'

addit et illud:
'ni tua custodis,
avidus iam haec auferet heres.'
'men vivo?' ut vivas igitur, vigila. hoc age.' 'quid vis?'

'quanti emptae?' 'parvo.' 'quanti ergo?' 'octussibus.' 'Eheu,
quid refert, morbo an furtis pereamque rapinis?'
'quisnam igitur sanus?' qui non stultus. 'quid avarus?'
stultus et insanus. 'quid, siquis non sit avarus,
continuo sanus?' minime. 'cur, Stoice?' etc.

deficient inopem venae **te**,
ni cibus atque
ingesta accedit stomach**o**
fultura ruenti.
tu cessas? agedum, sume hoc ptisanarium oryz**ae**.
'quanti empt**ae**?'
'parvo.' 'quanti erg**o**?'
'octussibus.' 'eheu,
quid refert, morbo an furt**is**
pereamque rapin**is**?'
'quisnam igitur sanus?'
qui non stultus. 'quid avarus?'
stultus et insanus.
'quid, siquis non sit avarus,
continuo sanus?'
minim**e**.
'cur, Stoic**e**?' etc.

aus epist. II. 3. (liber de arte poetica.)

v. 275. ignotum tragicae genus invenisse Camenae
dicitur et plaustris vexisse poemata Thespis
qui canerent agerentque peruncti faecibus ora.
post hunc **p**ersonae **p**allaeque re**p**ertor honestae
Aeschylus et modicis instravit pulpita tignis

ignotum tragic**ae**
genus invenisse Camen**ae**
dicitur et plaustr**is**
vexisse poemata Thesp**is**
qui canerent agerentque peruncti faecibus ora.

frei aufgelöst:
ignotum tragicae
genus **in**v**enisse**
Camenae dicitur
et plaustris **v**e**xisse**

et docuit magnumque loqui nitique cothurno.
successit vetus his comoedia, non sine multa
laude; sed in vitium libertas excidit et vim
dignam lege regi: lex est accepta chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocendi.
nil intemptatum nostri liquere poetae;
nec minimum meruere decus vestigia Graec**a**
ausi deserere et celebrare domestica fact**a**,
v. 287. vel qui praetextas vel qui docuere togatas.

post hunc person**ae**
pallaeque repertor honest**ae**
Aeschylus et modic**is**
instravit pulpita tign**is**
et docuit magn**um**
que loqui nitique cothurno.
successit vetus his comoedi**a**,
non sinc mult**a**
laude, sed in viti**um**
libertas excidit et vim
dignam **lege regi**:
lex est accepta chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocend**i**.
nun folgt die schönste italienische sprachmusik:
nil intemptatum
nostri liquere
poetae; nec minimum
meruere
decus vestigia
Graeca⁀ausi deserere
et celebrare domestica facta
vel qui praetextas
vel qui docuere
togatas.

ähnlich klingt das bekannte sizilianische schifferlied; (in Herders „stimmen der völker in liedern“.) es lautet ungefähr so:

o dulcissima,
o piissima
dulcis virgo Maria!
mater amata,
intemerata,
ora, ora, pro nobis.

ähnlich lautet auch

v. 351. verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit
aut humana parum cavit natura. quid ergost?

verum⁀ubi plura
nitent in carmine,
non ego paucis
offendar maculis,
quas aút incúria
fudit aut humana
párúm cavít natúra.

die meisten reime bringt Horaz zu stande, indem er zwischen ein substantiv und ein adjektivisches attribut desselben ein oder mehrere zwischenglieder einschaltet. dabei wählt er zu einem substant. der 1. oder 2. deklination fast durchweg ein adjectiv derselben deklinationen, so z. b. für den dat. (abl.) pl. is, der sehr häufig reimen muss. da findet sich recht selten ein adj. der 3. deklination, weil da die betreff. endung ibus lautet. im hexameter reimen in der regel die hebung des 3. fusses und die senkung des 6. fusses. z. b. Aeschylus et modicis ´– ⏑⏑ | ´– ⏑⏑ | ´–
instravit pulpita tignis . – | ´– – | ´– ⏑⏑ | ´– ⏑ . zwischen modicis und tignis sind instravit pulpita des reims halber eingeschoben. bekanntlich gliedert ja Horaz gern die verse

möglichst scharf durch die cäsur, z. b. im sapphischen vers: integer vitae | scelerisque purus — und diese cäsur erinnert an die penthemimeres nach der 3. hebung des hexameters. vergl. mittelalterliche reime im hexameter:

z. b. c. 26 der casus s. Galli Ekkeharts IV. bischof Salomon III. von Konstanz wird von St. Galler klosterschülern in gereimten hexametern angeredet: (ed. G. Meyer von Knonau.)

1. non nobis piae **spes**
   fuerat, cum sis novus hos**pes**,
2. ut vetus in pe**jus**
   transvertere tute velis **jus**.

c. 27 wünscht Ekkehart IV. dem toten Bischof Salomon:

1. in cruce quaes**itam**
   pretioso sanguine v**itam**
2. des cui, Christe! lo**cis**
   in paradysia**cis**.

oder c. 83. hanc satan, hanc les**it**;
cum Job saniem sibi ras**it**.
jejunans fle**vit**;
tormenta dolens vigila**vit**.

statt der hebung des 3. fusses reimt zuweilen die hebung des 4. fusses mit der senkung des 6. fusses. im pentameter reimen die 3. und 6. hebung. so ganz aufdringlich wie die mittelalterliche reimerei ist die antike natürlich nicht, namentlich im hexameter fällt sie nicht gleich auf, mehr schon im pentameter. z. b. im distichon. sehr viele der antiken disticha reimen im pentameter 3. und 6. hebung. (homoioteleuton und reim — das fällt doch wohl zusammen, wenn auch E. Norden den letztern aus dem ersteren sich entwickeln lässt. [die antike kunstprosa. 1898. II. anhang.])

hie und da haben sogar hexameter und pentameter gleiche reime. z. b.

dum petit infirm**is** nimium sublimia penn**is**
Icarus, Icari**is** nomina fecit aqu**is**. oder
quid fuit, ut tut**as** agitarit Daedalus al**as**,
Icarus immens**as** nomine signet aqu**as**?

oder carmen ad Pisonem v. 237 ff.

Maecenas alta Tonant**is**
eruit et popul**is** ostendit nomina Gra**is**,
carmina Roman**is** etiam resonantia chord**is**.

wenn nicht alle 4 reime gleich sind, so wenigstens 3. häufig finden sich solche reime in den gedichten des Ovid. [ich citiere nach dem tirocinium poeticum von J. Siebelis, Lpz. 1891.]

4.) z. b. fasti **II**. 533 ff. (das totenfest.)

est honor et tumulis, animas placare patern**as**
parvaque in exstruct**as** munera ferre pyr**as**.
parva petunt manes: **p**ictas **p**ro divite gratast [allitt. des p.]
munere, non avi**dos** Styx habet ima **deos**.
tegula porrect**is** satis est velata coron**is**
et sparsae fruges parcaque mica sal**is**,
inque mero mollit**a** Ceres violaeque solutae:
haec habeat medi**a** testa relicta vi**a** [a endung!]
nec maiora veto; **sed et** his placabilis umbrast. [kakophonie.]
adde preces posit**is** et sua verba foc**is**.
hunc morem Aenae**as**, pietatis idoneus auctor,
attulit in terr**as**, iuste Latine tu**as**.

nach dem klang frei aufgelöst:

est honor et tumulis,
animas placare
paternas parvaque
in exstructas munera
ferre pyras.
parva petunt manes:
pietas pro divite
gratast munere,
non avidos
Styx habet ima deos
tegula porrectis
satis est velata.
coronis et sparsae
fruges parcaque mica
salis, inque mero mollita
Ceres violaeque solutae. etc.

—

in 5 von 6 pentametern finden sich reime innerhalb des pentameters!

cur aliquid vidi? cur noxia lumina feci?
cur imprudenti **c**ognita **c**ulpa mihi? [allitt.]

trist. 2, 103:
cur aliquid **vidi**?
cur noxia lumina **feci**?
cur imprudenti
cognita culpa **mihi**?

ante tuos animo **v**idi quam lumine **v**ultus:
prima **f**uit vultus nuntia **f**ama tui —

heroid. 16, 37.
ante tuos animo **vidi**
quam lumine vultus:
prima fuit vultus
nuntia fama **tui** —

Thais in arte mea; lascivia libera nostra est,
nil mihi cum vitta; Thais in arte mea est.

aus remed. amor.
Thais in arte me**a**;
lascivia libera nostra est,
nil mihi cum vitt**a**;
Thais in arte mea est. [in allen zeilen assonanz des a.]

metam. XIV. 100 etc. [ed. Zingerle.]
has ubi **p**raeteriit et **P**arthenopeia dextra [allitt.]
moenia deseruit laeva de parte canori
Aeolidae tumu**lu**m et **lo**ca feta palustribus undis [u-asson.]
litora. et ad manes veniat per Arve**rna**, pate**rn**um [a-asson.]
or**at**, **at** illa diu vultum tellure moratum [u!]
erexit. tandemque deo furibunda recepto
„**ma**gna petis" dixit „vir factis **ma**xime, cuius [allitt.]

hás ubí praetériít
ét Parthénopeía
déxtra moénia déseruít
laéva — [beinahe ein anklang an die mittelalterlichen vagantenlieder!]
de párte canóri Aéolidaé
túmulúm et lóc**a**

dextra **p**er ferrum, pietas s**p**ectata **p**er ignes. [allitt.]
pone tamen, Troiane, metum **p**otiore **p**etitis [allitt.]
Elysiasque do**m**os et regna novissi**m**a **m**undi [allitt.]
me duce re**c**ognosces simulacraque **c**ara parentis.
in**v**ia **v**irtute nulla est **v**ia.
die allitteration in diesen versen ist auffällig stark!

fétá palústribús
úndis lítor**á**.
et ad manes veni**at**
per **A**rver**na**, pater**n**um or**at**,
at illa diu **vultum**
tellure mora**tum** ere**xit**.
tandemque **deo**
furibunda recep**to**
„magna **petis**" di**xit**
„vir fac**tis** maxim**e**,
cuius dextra per ferrum,
pietas spectata per igne**s**.
pone tamen Troiane,
metum potiore petit**is**
Elysiasque domos et regna novissima mundi
me duce recognosc**es**
simulacraque cara paren**tis**.
invia virtute nulla et via.

aus tristia. IV. 6, 1 ff. [Siebelis.]
(macht der zeit.)

tempore ruricolae patiens **fit taurus** aratri [allitt.]
praebe**t et** incurvo colla premenda iugo.
tempore paret equus lentis animosus habenis

tempore ruricolae fit taurus aratri
praebet et incurv**o**
colla premenda iug**o**.

et placido duros accipit ore lupos.
tempore Poenorum com**p**escitur ira leonum, [allitt.]
nec **f**eritas animo, quae **f**uit ante, manet. [allitt.]
quaeque sui monitis obtemperat Inda magistri
belua, servitium tempore victa subit.
tempus ut ex**t**ensis **t**umeat, facit, uva racemis, [allitt.]
vixque merum capiant grana, quod intus habent.
tempus et in canas semen producit aristas
et, ne sint tristi **po**ma sa**po**re, cavet.
hoc tenuat dentem **te**rram renovantis aratri, [allitt. des t.]
hoc rigidas scilices, hoc adamanta terit.
hoc etiam saevas paulatim mitigat iras,
hoc minuit luctus maestaque corda levat.
cuncta potest igitur tacito pede lapsa vetustas,
cur non et **cur**as attenuare tuas? [allitt. des t.]

tempore paret equus lent**is**
animosus haben**is**
et placido dur**os**
accipit ore lup**os**.
tempore Poen**orum**
compescitur ira le**onum**,
nec feritas animo, quae fuit ante, manet.
quaeque sui monitis
ob**temperat** Inda magistri
belua, servitium
tempore victa subit.
tempus ut extens**is**
tumeat, facit, uva racem**is**,
vixque merum capiant grana, quod intus habent.
tempus et in can**as**
semen producit arist**as**,
et, ne sint trist**i**
poma sapore, cavet.
hoc tenuat dentem
terram renovantis aratr**i**,
hoc rigidas scilices,
hoc adamanta terit.
hoc etiam saev**as**

paulatim mitigat **iras,**
hoc minuit luctus maestaque corda levat.
cuncta potest igitur tacito pede lapsa vetu**stas,**
cur non et **curas**
attenuare **tuas**?

Ovid scheint die anaphern zu lieben. (tempus, hoc.)

metamorph. I. 89 ff. [Siebelis.]

(das goldene zeitalter.)

aurea prima satast aetas, quae vindice null**o**,
sponte sua, sine lege fidem rectumque col**ebat**.
poena metusque aberant, nec verba minantia fix**o**
aere legebantur, nec supplex turba tim**ebat**
iudicis ora s**ui**;
sed erant sine vindice **tuti**.
nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,
m**o**ntibus in liqui**das**
pinus descenderat un**das**,
nullaque mortal**es**
praeter sua litora norant.
nondum praecipit**es**
cingebant oppida fossae,
non tuba der**ecti**,
non aeris cornua fl**exi**,

non gale**ae**, non ensis **erant**: sine militis usu
m**o**llia secur**ae** perage**bant** otia gentes.
ipsa quoque imm**unis**

rastroque intacta nec **ullis**
saucia vomeri**bus**

per se dabat omnia tell**us**,
contentique cib**is**

nullo cogente creat**is** [allitt. des c.]
arbuteos fet**us**

mont**a**n**a**que fr**a**g**a** legeb**ant**
corn**a**que et in dur**is**

haerenti**a** mor**a** rubet**is**
et quae deciderant

patula Jovis **ar**bore gl**a**ndes.
ver erat aeternum, placidique tepentibus aur**is** [er-kakophonie.]
mulcebant zephyri natos sine semine flor**es**.
mox etiam frug**es**

tellus inarata ferebat,
nec renovatus ager gravidis canebat aris**tis**.
flumina iam lac**tis**,

iam flumina nectaris ibant,
flavaque de viridi stillabant ilice mella. [asson. des i.]
remed. 169 ff.

(freuden des landlebens.)

rura quoque oblectant animos studiumque colendi; [allitt. des c (q).]
quaelibet huic curae cedere cura potest. [allitt. des c (q).]
colla iube domit**os**
oneri supponere taur**os**, [asson. des o.]
sauciet ut duram vomer aduncus humum. [asson. des u.]
obrue versat**a**
Cerealia semina terr**a**, [vielklang des e.]
quae tibi cum multo faenore reddat ager.
aspice curvat**os**
pomorum **p**ondere ram**os**,
ut sua, quod peperit, vix ferat arbor onus.
aspice lab**entes**
iucundo murmure riv**os**,
aspice tond**entes**
fertile gramen ov**es**.
ecce **p**etunt ru**pes**
praeru**p**taque saxa ca**p**ellae; [allitt. des p.]
iam referent haed**is**
ubera plena su**is**.
pastor inaequali modulatur harundine carmen, [vielklang des a.]
nec desunt comit**es**,
sedula turba, can**es**.

parte sonant alia silv**ae**
mugitibus alt**ae**,
et queritur vit**ulum**
mater abesse s**uum**.
quid? cum supposit**os**
fugiunt examina **fumos**, [vielklang des u]
ut relevent dempti
vimina cur**v**a **fav**i? [allitt.]

5. Phaedrus. II. 4. [Siebelis.]

(katze, adler und wildschwein.)
aquila ín sublimi quércu nidum fécerat;
felés cavernam náncta in media pépererat;
sus némoris cultrix fétum ad imam pósuerat:
tum fórtuitum féles contubernium
fraude ét scelesta síc evertit málitia.
ad nídum scandit vólucris: 'perniciés' ait
tibi paratur. etc.
[zeile 6 ist nicht nur ein iambischer senar, sondern
auch ein hexameter.]

áquila ín sublími qúercu nídum **fécerát**;
feles cavernam nancta in media pep**erat**;
sus nemoris cultrix fetum ad imam posu**erat**:
tum fortuit**um**
feles contuberni**um**
fraude et scelest**a**
sic evertit maliti**a**.
ad nidum scand**it**
volucris: 'pernicies' **ait**
tibi paratur. etc.

6. aus Virgil. georg. 1, 430: [nach dem handbuch etc. von J. von Müller.]

at si virgineum suffuderit ore ruborem,
ventus erit; vento semper rubet aurea Phoebe.

át si virgíneum súff**uderít**
óre rubórem, véntu**s** **erít**;
vénto sempér rubet aúrea Phóebe.
wie wohllautend ist das **óre** rub**óre**m!

7. Titus Lucrezius. de rerum natura.

(nach einem zitat in dem handbuch etc. von J. v. Müller.)
wenn der dichter uns malt die ihr junges suchende kuh":
— nec tenerae salices atque herbae rore vigentes [(a)e assonanz.]
fluminaque illa queunt summis labentia ripis
oblectare animum dubiamque avertere curam [asson. des a.]
nec vitulorum⁀aliae species per pabula laeta
derivare queunt animum curaque levare. [asson. des a.]

aufgelöst:

— nec ten**erae**
salic**es** atque⁀herb**ae**
róre vigént**es** fluminaque⁀ílla
queunt summis labent**ia**
ripis oblect**are**
animum **dubiam**
que⁀avertere **curam**
néc vitulórum⁀aliaé speciés
per pábula láeta dériv**áre**
queunt ánimum curáque lev**áre**.

diese verse sind sehr melodisch, schon mehr italienisch als lateinisch.

8. Sextus Propertius. (ebenda wie auch die folgenden.)

1, 73: nostr**ae** pars invidios**a** iuvent**ae**,
et vit**ae** et morti gloria iust**a** me**ae** —

3, 24, 1: si loqueris, cum tu iam **noto** fabul**a** lib**ro**
et tua sit **toto** Cynthia lect**a** fo**ro**. [allitt. des t.]

si loqueris, cum tu iam noto
fabula libro
et tua sit toto
Cynthia lecto foro.

5, 6, 3: ara Philetaeis certet Romana corymbis
et Cyreneas urna ministret aquas.

ara Philetae**is**
certet Romana corymb**is**
et Cyrene**as**
urna ministret aqu**as**.

9. „Hadrian [117—138] kämpfte . . . im litterarischen wettstreit, und des dichters Florus verse
ego nolo Caesar esse,
am**b**ulare **p**er **B**ritann**os**, [allitt.]
Scythicas **p**ati **p**ru**i**n**as** — [allitt.]
parierte er in folgender weise:
ego nolo Florus esse, [vielklang des o.]
ambulare **per** ta**b**ern**as**,
latitare **p**er **p**o**p**in**as**, [allitt.]
culices pati rotund**os**.“
„auf dem totenbett . . dichtete er die berühmten zeilen:
anim**ula** vag**ula**, blan**dula** [asson. des a.]
hospes comesque corporis, [vielklang des o.]
quae nunc abi**bis** in l**oc**a
palli**dula**, rigi**dula**, nu**dula**
nec ut soles da**bis** i**oc**os.“
danach scheint kaiser Hadrian noch auf dem totenbett den wunsch gehabt zu haben, seiner vorliebe für diminutiva ausdruck zu geben. — dichtet man noch im sterben? gewöhnlich spricht man einige berühmte letzte worte, man ruft nach mehr licht oder dass man das fenster schliesse — mindere sterbliche rufen nach dem notar und sprechen ihren letzten willen testamentlich aus — aber ganze gedichte machen? sonderbare manie! auch der autor der gesta Karoli magni, Notker balbulus, hat sie.

10. fragment des epos vom ersten punischen krieg des Nävius:

transít Melitám Románus, ínsulam íntegram, óram
urít populatur vástat; rém hóstiúm concínnat.

(diese geschwätzige häufung von synonyma erinnert an die gleiche üble manie des Notker **balbulus**. sie ist ciceronianisch: abiit, excessit, evasit, erupit. (in Catil. II. 1.) ähnlich Gregor von Tours I. 2. fratrem opprimit, vincit, interimit. zum Ciceronisieren des Gregor vergl. H. Meyer, abhdlgn d. k. ges. d. wissn z. Göttgn, phil.-hist. klasse, n. f. IV. 5. 1901.)

transit Melit**am**
Romanus, insul**am**
integram, or**am**
urit populatur vast**at**;
rem hostium concinn**at**.

11. Martial.

5, 53: Colchida quid scribis, quid scribis, amice, Thyesten? [i vielklang.]
quo tibi vel Nioben, Basse, vel Andromachen?
materia est, mihi crede, tuis aptissima chartis
Deucalion vel si non placet hic, Phaeton.

Colchida quid scrib**is**,
quid scribis, amice, Thyest**en**?
quo tibi vel Niob**en**,
Basse, vel Andromach**en**?
materia est, mihi crede, tu**is**
aptissima chart**is**
Deucali**on** vel si n**on**
placet hic, Phaet**on**.

1, 1: hic est, quem legis ille, quem requiris
toto notus in orbe Martialis [asson. des o.]
argutis epigrammaton libellis,
cui, lector studiose, quod dedisti

híc est, quem lég**is**
ille, quem requir**is**
tóto nótus in órb**e**
Martiális argut**is**

viventi decus atque sentienti,
rari post cineres habent poetae

epigrammaton libéll**is**,
cui, léctor studiós**e**,
quod dedísti viv**énti**
decus átque senti**énti**,
rári post cíneres hábent poét**ae**

ist das nicht ein wiegen, sich schmiegen der verse und reime?

„Martialis feiert den historiker [C. Sallustius Crispus] in einem epigramm (14, 191):

hic erit, ut perhibent doctorum corda virorum,
primus in Romana, Crispus in historia.“

hic erit, ut perhibent doct**orum**
corda vir**orum**,
primus in Roman**a**,
Crispus in hist**o**ri**a**.

8, 3, 19: **at** tu Romano lepidis sale tinge libell**os**,
adgnoscat mores vita legatque su**os**.

4, 19, 7: a nostris procul est omnis vesica libellis,
musa nec insano syrmate nostra tumet [s allitt.]

a nostr**is**
procul est omn**is**
vesica libell**is** . . .

1, 4, 8: lasciv**a** est nobis pagin**a**, vita prob**a**.

lasciva
est nobis pagina,
vita proba.

in 10, 35 feiert Martial eine dichterin Sulpicia:
ómnes Súlpiciám **legánt** puéllae

mit natürlichem wortaccent:
ómnes Sulpíciam légant puéllae

úni quaé cupiúnt viró **placére**;
ómnes Súlpiciám **legánt** maríti,
úni quí **cupiúnt placére** núptae. [asson. des u.]
nón haec Cólchidos ásserít furórem,
díri prándia néc refért Thyéstae;
Scýllam, Býblida néc fuísse crédit:
séd castós docet ét probós amóres, [vielklang des o.]
lúsus, déliciás facétiásque,
cúius cármina quí bene‿aéstimárit, [allitt. des c(q).]
núllam díxerit ésse néquiórem, [allitt. des n.]
núllam díxerit ésse sánctiórem.

úni quae cúpiunt víro placére;
ómnes Sulpíciam légant maríti,
úni qui cupiunt placére nuptae.
nón haec Cólchidós ″ ásserít furórem,
díri prán**diá** ″ **néc** refért Thyéstae;
Scýllam, Býbl**idá** ″ **néc** fuísse crédit: [vaganten-liederrhythmus!]
sed cástos dóc**et et** próbos amóres, [kakophonie.]
lúsus, delícias fácetiásque,
cúius cármin**á** ″ qui béne aéstimá**rit**,
núllam díxe**rít** ″ ésse néqui**órem**,
núllam díxe**rít** ″ ésse sánctio**rèm**. [rhythmus der vagantenlieder.]

die schlussenden dieses passus sind offenbar des äussern effekts wegen gereimt, wie z. b. auch Bacon in seinen Speerschüttlerdramen oft am ende einer szene die ausgänge der beiden letzten blankverse reimt. z. b. [Othello I. ende] sagt Jago:

„ich habs, es ist erzeugt; aus höll' und nacht
sei diese unthat an das licht gebracht —" und geht damit ab.

solche reime am ende von sonst reimlosen zeilen sind ein untrügliches merkmal dafür, dass sich der autor der besondern wirkung von gereimten zeilen voll bewusst ist; diese wirkung im speziellen fall kann ihm aber nur klar sein, wenn er sich überhaupt schon mit gereimten gedichten irgendwie befasst, sei es sie gelesen oder gedichtet, hat. diese allgemeine erwägung muss auch bei Martial angestellt werden: Martial muss die art der reimgedichte kennen. er muss selbst schon welche gemacht haben, und dass sich auch in den metra andrer römischer dichter reime versteckten, kann ihm nicht unbekannt geblieben sein. wozu ein solches versteckspiel?

die verse können auch gesungen werden. die melodie ist die des liedes: „gräd aus dem wírtshaus nun kómm ich heraús.“ reime sind nicht so häufig wie sonst. warum? der rhythmus dieser zeilen erinnert lebhaft an den der **stabreime**! [c durchweg auch vor i und e als k gerechnet.] zum vergleich aus Muspilli [nach C. Bötticher.] v. 31—40:

ómnes Sulpíciam légant puéllae
úni quae cúpiunt víro placére;

omnes Sulpiciam legant mariti,
uni qui cupiunt placere nuptae.
non haec Colchidos asserit furorem
diri prandia nec refert Thyestae;
Scyllam, Byblida nec fuisse credit:
sed castos docet et probos amores,
lusus, delicias facetiasque,
cuius carmina, qui bene^aestimarit,
nullam dixerit esse nequiorem,
nullam dixerit esse sanctiorem, [x und tio als s-laut gerechnet.]

„so hört ich künden kúnd'ge des wéltrechts,
dass sólle der ántichrist mit Elías stréiten.
[sed cástos dócet et próbos amóres.]
der würger ist gewaffnet, streit wird erhoben:
der streit ist so gewaltig, so wichtig die sache.
Elias streitet um das ewige leben,
will den rechtliebenden das reich stärken;
dabei wird ihm helfen der des himmels waltet.
der antichrist steht bei dem altfeinde,
steht beim satan; er wird ihn versenken:
auf der walstatt wird er wund hinsinken
und in dem streite sieglos werden.“

die verse des Martial **sind stabreime!** nicht so stark ausgeprägt wie die germanischen, aber doch stabreime; dafür spicht auch der umstand, dass die zeilen gar so wenig vokalisch anlautende worte haben, was sonst doch bei den römischen dichtern so häufig ist und ihre verse so wohllautend macht. zeile 1 hat ein o, zeile 2 ein u, zeile 3 wieder ein o, zeile 4 wieder ein u, zeile 5 ein a, zeile 6 nur konsonantische anlaute! zeile 7 ebenso, zeile 8 endlich e und a, zeile 9 dafür keinen vokal,

zeile 10 ein ae, zeile 11 ein e, zeile 12 ein e; summa: 2 o, 2 u, 2 a, 3 e, 1 ae; d. h. die dumpfen laute o, u und a sind mit 6 gegen 4 e (ae) laute in der majorität. die dumpfen laute sind aber in solcher häufung eher germanisch als lateinisch. hat Martial die germanischen stabreime studiert?

dass allitterationen (allitterationen im weitesten sinn) als sprachlicher schmuck überhaupt gern von den römischen dichtern benutzt werden, zumal dann, wenn sie keine reime anbringen können oder wollen, hat sich bei der betrachtung von proben einiger dichter wie Plautus, Horaz, Ovid, Virgil schon ergeben. es liegt aber in manchen fällen auch bei ihnen ein system in der anwendung der stabreime vor. Horaz bringt sie in seinen hexametern in erstaunlicher fülle. ich führe aus sat. 3 des 1. buchs der satiren einige zeilen an, in denen mindestens 3 konsonanten allitterieren:

5: si **p**eteret **p**er amicitiam **p**atris atque sua, non —
13: omnia **m**agna loquens, **m**odo 'sit **m**ihi **m**ensa tripes et —
45: a**pp**ellast **p**aetum **p**ater, et **p**ullum, male **p**arvus —
56: sin**c**erum [c = k] **c**upimus vas in**c**rustare. probus **q**uis —
85: **q**uod nisi **c**oncedas, habeare insuavis, a**c**erbus —
92: aut **p**ositum ante mea quia **p**ullum in **p**arte catini —
94: sit mihi? quid **f**aciam, si **f**urtum **f**ecerit aut si —
96: quis **p**aria esse fere **p**lacuit **p**eccata, laborant —
112: tempora si fastosque **v**elis e**v**ol**v**ere mundi —
125: **e**t sutor bonus **e**t solus formosus **e**t **e**st r**e**x —
127: Chrysippus di**c**at: si sapiens **c**repidas sibi num**q**uam —
128: nec **s**oleas fecit; **s**utor tamen est **s**apiens'. qui?
132: t**o**ns**o**r erat; sapiens **o**peris sic **o**ptimus **o**mnis —
140: ignos**c**ent, si**q**uid pe**cc**aro stultus, ami**c**i —

begnügt man sich mit 2 allitterationen, so kann man wohl jeden hexameter der satire 3 als allitterierende zeile auffassen. satire 3 ist aber nicht anders gebaut als die übrigen satiren und episteln. — wollte man eine blumenlese von Horazischen allitterationen geben, man bekäme einen band vom halben umfang der Horazwerke überhaupt zusammen. dasselbe gilt von den übrigen römischen dichtern, wie Ovid, Martial, Virgil, Plautus etc. ich führe nur noch einige wenige beispiele aus Horazoden an:

I. 12: **p**rodigum **P**aulum su**p**erante **P**oeno —
I. 4: **p**allida Mors aequo **p**ulsat **p**ede **p**au**p**erum tabernas —
I. 21: **p**estemque a **p**o**p**ulo et **p**rinci**p**e Caesare in —
vos **T**empe **t**o**t**idem **t**ollite laudibus —
I. 28: **p**ulveris exigui **p**ro**p**e litus **p**arva Matinum —
I. 34: egit e**q**uos volu**c**rem**q**ue **c**urrum —
II. 1: cam**p**us se**p**ulcris in**p**ia **p**roelia —
II. 11: **c**uras eda**c**es. **q**uis puer o**c**ius —
II. 13: **p**erniciem o**p****p**robriumque **p**agi —
quin et **P**rometheus et **P**elo**p**is **p**arens —
III. 18: **F**aune, Nym**p**harum **f**ugientum amator —
III. 28: summo **c**armine, **q**uae Cnidon —
IV. 1: **P**auli, **p**ur**p**ureis ales oloribus —
IV. 2: **v**erba de**v**ol**v**it numerisque fertur —
IV. 6: **p**inus aut in**p**ulsa cu**p**ressus euro —
Dauniae **d**efende **d**ecus Camenae —
IV. 7: pomi**f**er autumnus **f**ruges e**ff**uderit, et mox —
IV. 11: **v**incta **v**erbenis a**v**et immolato —

IV. 15: derepta Parthorum superbis —
carm. saecul.: litus Etruscum tenuere turmae —
epod. 5. 89: diris agam vos; dira detestatio —
12. 11: stercore fucatus crocodili, iamque subando —
carm. I. 12, 41: hunc et incomptis Curium capillis.
endlich noch ein beispiel aus den satiren: primores populi arripuit populumque tributim. sat. II. 1. 69.
sprichwörtliche redensarten oder sentenziöse aussprüche erscheinen bei Horaz meist allitterierend. nur wenige beispiele:

abstinuit venere et vino. [wein und weib.] epist. II. 3. 414. [liber de arte poetica.]
quem volt manus et mens. [v. herz und hand.] „ „ 348.
poemata pango „ „ 416; I. 18, 40.
si carmina condes „ „ 436.
nec vera virtus carm. II. 3.
nihil maius meliusve carm. IV. 2, 37.
lasciva libido [vergl. geile gier] carm. I. 18.
ordinis haec virtus erit et venus. ep. II. 3. 42.

pauperiem pati. stehend bei Horaz, z. b. carm. I. 1, III. 2 etc.
pater atque princeps. [vater und fürst.] carm. I, 2, 50.
patriam populumque. [volk und vaterland.] carm. III. 6, 20.
ego apis Matinae more modoque [carmina fingo.] carm. IV. 2, 28.

pictoribus atque poetis. [ähnlich: dichter und denker.] ep. II. 3. 9. ut pictura poesis. epist. II. 3, 361.

limae labor. [die feile des fleisses.] ep. II. 3. 291. etc. etc. etc. dazu das longe lateque, das veni, vidi, vici des Caesar etc.

die deutschen sprichwörtlichen redensarten sind bekanntlich allitterierend. z. b. mit mann und maus, in wind und wetter, liebeslust- und leid, über stock und stein, mit kind und kegel, klipp und klar, fix und fertig etc. sind die Römer den Germanen so nahe verwandt? als blosse klangfigur tritt die allitteration freilich in der poesie und prosa aller sprachen auf. als gliederungsmittel erschien sie bisher nur in der althochdeutschen poesie. nun ist es bei den Martialschen versen aber ganz evident, dass die stabreime neben dem antiken rhythmus ein band der strophe bilden! und ebenso leicht ist das für die meisten produkte der übrigen vertreter angeblich antiker römischer dichtung nachzuweisen. ich führe aus Horazoden an: [am besten mit natürlichem wortaccent zu lesen.] z. b.

carm. III. 28. strophe 11: írritat ámnes. ílle potens sui, [vergl. „es ahnet gnade die arme seele". Muspilli.]
láetusque déget, cui lícet in díem [vergl. „der leúte darf níemand die ládung versítzen." Muspilli.]
dixisse 'vixi: cras vel atra
nube polum pater occupato.

carm. III. 28. strophe 15: non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces —

carm. IV. 5. strophe 6: nullis polluitur casta domus stupris,

mos et lex **m**aculosum edo**m**uit nefas,
laudantur simili **p**role **p**uer**p**erae,
culpam **p**oena **p**remit **c**omes.

carm. saec. strophe 5: diva **p**roducas subolem **p**atrumque
pros**p**eres decreta su**p**er iugandis
feminis prolisque novae **f**eraci
lege marita.

carm. III. 23. strophe 6: dos est magna parentium
vir**t**us et metuens alterius **v**iri
certo foedere **c**astitas
et **p**eccare nefas aut **p**retiumst mori.

strophe 11: **v**incunt aequora na**v**itae,
magnum **p**au**p**eries o**pp**robrium iubet
quidvis **et** fa**c**ere **c**t pati,
virtutisque **v**iam deseris arduae.

carm. III. 8. strophe 6: servit **H**ispanae vetus **h**ostis orae
Cantaber, sera domitus **c**atena,
iam Scythae laxo meditantur ar**c**u
cedere **c**ampis.

carm. II. 19. strophe 3: euhoe, **re**centi **m**ens t**re**pidat **m**etu,
plenoque Bacchi **p**ectore turbidum
laetatur. euhoe, parce Liber,
parce, gravi me**t**uende **t**hyrso.

carm. I. 35. strophe 2: te **p**au**p**er ambit sollicita **p**rece
ruris **c**olonus, te dominam ae**q**uoris,
qui**c**umque Bithyna la**c**essit
Carpathium pelagus **car**ina.

carm. I. 9. strophe 4: quid sit **fu**turum cras, **fu**ge quaerere et
quem Fors **d**ierum cumque **d**abit, lucro
adpone nec dulces **a**mores
s**p**erne, **p**uer, neque tu choreas —

carm. I. 2. strophe 6: **a**udiet cives **a**cuisse ferrum,
quo graves **Per**sae melius **per**irent,
audiet **p**ugnas vitio **p**arentum
rara iuventus.

carm. I. 15. strophe 5: hastas et **c**alami spi**c**ula Cnosii [reim]
vitabis **s**trepitumque et celerem **s**equi [reim]
Aiacem: tamen, heu serus! **a**dulteros
crines pulvere **c**ollines.

carm. IV. 11. strophen 4—5: **u**t tamen noris quibus **a**dvoceris
gaudiis, idus tibi sunt a**g**endae,
qui dies **m**ensem Veneris **m**arinae
findit Aprilem, [i osson.]
iure solemnis mihi sanctiorque
paene natali **p**ro**p**rio, quod ex hac
luce **M**aecenas **m**eus adfluentes
ordinat **a**nnos.

ich denke, diese nachweise genügen.

neben der allitteration geht die assonanz her. (in weiterem sinn als vielklang.) beispiele dafür finden sich sehr zahlreich. ich führe hier nur zwei zeilen an:

epist. II. 3, 469:

fiet h**o**m**o** et p**o**net fam**o**sae m**o**rtis am**o**rem —

satir. I. 5, 2:

h**o**spiti**o** modic**o**, rhet**o**r c**o**mes Heli**o**d**o**rus —

oberflächlich ist doch, was zu lesen ist in dem index grammaticus et metricus des L. Müller, Lpz. 1897, zur Horasausgabe: „allitteratione minus utitur Horatius in carminibus [?] et epodis quam in ceteris libris . eadem communi poetarum more habet locum in formulis quibusdam, quales sunt 'maius meliusve', 'more modoque', 'pater atque princeps', 'patriam populumque' (c. IIII, 2, 37. 28. I, 2. 50. III, 6, 20). — quadruplex allitteratio s. I, 6, 57. triplex c. I, 4, 13. — cet. cl. d. r. m. 563–567."

E. Wölfflin in dem archiv für lat. lexikogr., XII. 3. p. 375 sagt: „wer hat die bei Cicero und Sallust häufige allitteration **m**ansuetudo et **m**isericordia zuerst in umlauf gesetzt? alle spuren leiten darauf, dass Caesar sich dieser wendung bedient habe . . . Caesars vorliebe für allitteration ist ja bekannt, nicht nur sein **v**eni, **v**idi, **v**ici, auch sein ausspruch, den er nach der schlacht bei Munda gethan, non **v**ictoria, sed de **v**ita certasse."

wie kommt ein so später dichter wie Horaz zu stabreimen? ist der stabreim denn nicht speziell germanisch? „es ist wohl wahrscheinlich, dass die allitteration ursprünglich germanisch sei . . . dennoch war es nicht thöricht, im Homer die allitteration zu suchen, wohl aber, sie darin zu finden. bei den uralten römischen dichtern würde man vielleicht nicht vergebens suchen." [Lachmann, encyklopädie von Ersch und Gruber.] eine prüfung des Homer auf allitteration hin scheint also nicht aussichtslos zu sein; nicht nur „uralte", auch jüngere römische dichter kennen sie ja. sollte Homer gar noch reime haben? wo will man denn sonst noch allitterationen gefunden haben?

„mit der rhetorik teilt die [hebräische] poesie auch die vorliebe für allitterationen, assonanzen, wortmalereien u. a. doch finden nur die spätern dichter geschmack an einer starken verwendung solcher kunstmittel. (vergl. z. b. Jes. 24, 3 f. 16.) von einer bewussten benutzung des stabreimes als metrischen mittels kann aber keine rede sein. dazu sind die angeblichen beweisstellen viel zu unregelmässig und meistens der art, dass der dichter sich nicht anders hätte ausdrücken können.“ [F. Buhl in „realencyklopädie f. protest. theol. u. kirche hg. v. A. Hauck, IV. 1898.] ei, nach dem nachweis der allitterationen, und zwar der bewussten allitterationen bei den römischen dichtern wird man die stabreimdichtung in der hebräischen poesie wohl nicht mehr so unbedingt verwerfen können. sollten die hebräischen dichtungen sich in noch mehr punkten mit den römischen berühren? vielleicht im metrum? welches metrum haben sie denn — und, haben sie überhaupt eins? „die alttestamentlichen gedichte haben eine solche form, dass viele immer noch jedes suchen nach wirklichen metren bei den Israeliten für erfolglos halten.“ (F. Buhl.) nun, es käme darauf an, die berührungen der hebräischen dichtung mit der sog. römischen festzustellen. nach dem nachweis von reimen und akrostichieen bei einem so „naiven“ dichter wie Plautus wird man über die hypothesen des Wiener orientalisten G. Bickell (über die akrostichie im alten testament) nicht mehr so urteilen dürfen, wie z. b. König. (neueste principien der alttestamentlichen kritik, 1902.)

Horaz germanisiert nicht nur mit seinen stabreimen, er romanisiert auch. z. b. spricht und schreibt er demnach ziemlich konsequent cohercere für coercere. co-ercere = cum-arcere; was soll das h dazwischen? einem Romanen oder Italiener fällt es freilich schwer, zwei vokale getrennt auszusprechen, und er schiebt da gern ein h ein. Notker balbulus thut das auch, wie er ja in hohem grade romanisiert. ich greife einige wenige beispiele aus Horaz heraus:

co**h**erces sat. I. 3, 134; carm. I. 10; carm. II. 19;
co**h**ercet sat. I. 8, 4; sat. II. 18, 38; sat. I. 3, 79; carm. II. 18;

cohercuit sat. II. 3, 294; epist. II. 3, 293.
incohare für inchoare carm. I. 4, 15.
ellebori für hellebori sat. II. 3, 82. [die anticyrenische nieswurz spielt ja eine grosse rolle bei Horaz.]
Hister für Ister carm. IV, 14.
Phrahaten für Phraaten carm. II. 2, 17; Phrahates epist. I. 12, 27.
harenae für arenae carm. I. 28.
romanisierend ist wohl auch delmatico für dalmatico carm. II. 1. parvola sat. I. 1, 33; epist. I. 18, 29.
ahena für aena [aeneus kommt von aes her. was soll da ein h?] carm. I. 35.
humor für umor carm. I. 12. [umor richtig in carm. I. 13.]
Hadria 8 mal bei Horaz. sonst doch auch Adria. [vergl. mare Adriaticum!]
Hiberia für Iberia [= Hispania] carm. IV. 5, 28; IV. 14, 50.
Hibēr für Ibēr [us] = Ebro carm. II. 20, 20.
Hiberis für Iberis carm. I. 29, 15.
Hiberi für Iberi sat. II. 8, 46.
Hibericis für Ibericis ep. IV. 3.
Hiberia für Iberia [am schwarzen meer] ep. V. 21.
Zmyrna für Smyrna epist. I. 11, 3.
ceu für seu carm. IV. 4, 43.
hau für haud sat. II. 1, 39; epist. II. 1, 70.
vemens für vehemens!
here für heri.
Posilla sat. II. 3, 216, doch wohl für pusilla. [dim. von pusus.
ähnlich wohl voltus für vultus.

andere beispiele sind überall zu finden. welche schlüsse sind aus solchen nachweisen zu ziehen? dass Horaz ein Romane war? aber es werden ja wohl nur die bösen abschreiber gewesen sein, die so arg romanisiert oder — besser gesagt — italienisiert haben! finden sich im codex Puteanus der inst. orat. des Quintilian nicht auch spuren von Italianismen? (s. XIII.)

12. M. Tullius Cicero. [nach stellen in dem handbuch etc. von J. von Müller.]

a. Brut. 95, 325.

genera Asiaticae dictionis duo sunt, unum sententiosum et argutum, sententiis non tam gravibus et severis quam concinnis et venustis; qualis in historia Timaeus, in dicendo autem pueris nobis Hierocles Abandeus, magis etiam Menecles frater eius fuit utriusque orationes sunt in primis Asiatico in genere laudabiles. aliud autem genus est non tam sententiis frequentatum quam verbis volucre atque incitatum, quali est nunc Asia tota flumine solum orationis, sed etiam exornato et facto genere verborum; in quo fuit Aeschylus Gnidius et meus aequalis Milesius Aeschines.

genera Asiaticae dictioni**s**
dúo sunt, ún**um**
séntentiósum ét argút**um**,
senténtiis nón **tam** grávibus ét sevér**is** [allitt. des s.]
quam concinnis et venust**is**;
qualis in historia Tima**eus**,
in dicendo autem pueris nobis Hiero**cles** Aband**eus**,
magis etiam Mene**cles** frater eius fuit utriusque oration**es** [allitt. des f.]
sunt in primis Asiatico in genere laudabil**es**.
áliud áutem génus ést ″ non **tám** senténti**is** fréquen**tátum**
qu**ám** vérb**is** vólucré ″ átque íncit**átum**, [allitt. des v.]
[rhythmus der mittelalterlichen vagantenlieder!!]
quáli ést nunc Ásiá ″ tóta flúmine s**ólum** [vagantenrhythmus!!]
orationis, sed etiam exornato et facto genere verb**orum**; [asson. des o.]

in quo fuit **Aesch**ylus Gnid**ius**
et meus aequalis Miles**ius** [allitt. des m.]
Aeschines.

ein in neuerer zeit öfter behandeltes problem der klass. philol. ist der rhythmus in der antiken prosa. vergl. von neuerer litteratur über die sogenannten „clausulae Ciceronis“ zeitschr. für das österr. gymnasialwesen 53. I. 1902 und archiv für lat. lexikographie XII. J. May:

„bei Lysias z. b., den Cicero or. § 20 als muster eines Attikers feiert (venustissimus ille scriptor ac politissimus), finden sich, abgesehen von den in den ausgaben verzeichneten rhetorischen kunstformen, manchmal rhythmisch genau umgrenzte stellen. wo er antithesen anwendet, verbindet er damit gern rhythmische responsion. an drei stellen möge dies in kürze . . . . . gezeigt werden. Eratosth. § 78:

τῶν μὲν παρόντα καταφρονῶν,
τῶν δὲ ἀπούντων ἐπιθυμῶν,

— — ⏑ — — ⏑ ⏑ ⏑ —
— ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ — —.

hier ist angewendet die figur des πάρισον und ὁμοιοτέλευτον, ferner gleiche silbenzahl (9) und metrische ähnlichkeit.“ eins ist noch anzuführen, das alles vorher erwähnte in sich schliesst: **der reim**! die stelle ist vollendet **gereimt**!

„δικάιως μὲν ἐν ὀλιγαρχίᾳ,
δικάιως δ᾽ἂν ἐν δημοκρατίᾳ,

⏑ — — ⏑ ⏑ ⏑ — ⏑ —
⏑ — ⏑ — — ⏑ ⏑ ⏑ —, je 10 silben.“ hier liegt wieder ein reim vor. . . . .

„sehr häufig ist diese genau sich entsprechende symmetrie nicht, aber sie kommt bei Lysias, Demosthenes und Cicero da vor, wo der gedanke die symmetrische form an die hand giebt." die drei klassiker beliebten einfach, reimprosa anzuwenden, wobei sich dann die rhythmische form von selbst ergab.

Cicero wird aber nicht nur in dieser hinsicht merkwürdig modern, er romanisiert auch. denn wenn G. Ammon in dem bericht über die litteratur zu Quintilian (jahresberichte etc. der altertumswissenschaft 108—111. VI—VII.) von dem „Quintiliani de institutione oratoria liber primus des Ch. Fierville [Paris 1890.] sagt: „in dem kommentar nehmen einen beträchtlichen raum ein die bemerkungen über orthographie, dinge wie neglego für negligo, Virgilius — Vergilius, delectus — dilectus, epistula — epistola" und anmerkt, dass die orthographie auch bei Cicero schwankend sei, dann wird wohl manche abweichung von der gewöhnlichen schreibart sich als italianismus erweisen lassen. (romanisieren!) ob nicht auch noch andere die reime lieben, so Isokrates und Platon? (vergl. F. Blass, die rhythmen der attischen kunstprosa: Isokrates — Demosthenes — Platon.)

in bezug auf die regel des rhythmischen satzschlusses, nach der sich anderthalbjahrtausend lang zuerst die Griechen, dann die Römer und namentlich Cicero gerichtet haben sollen, sagt W. Meyer in G. G. A. 1893 1 ff.: „wir fühlten bisher stets den fremdartigen klang dieser sätze, wir wunderten uns über die sonderbare wortstellung, wir begriffen nicht den seltsamen wechsel in deklinations- und konjugationsformen wie amavere amarunt amare". — nun, die reime erklären wohl hinlänglich, was man so „gefühlt", worüber man sich so „gewundert" hat! man lese nun die thörichten „lois métriques dans le Brutus" von H. Bornecque! (rev. de philol. XXVI. 1.)

b. in Catilinam II. edit. K. Halm.

1. „tandem aliquando, Quirites, L. Catilinam, fur**entem** [allitt. des c (q).]
audacia, scelus anhel**antem**,
péstem **p**átriaé nefárié moli**éntem**, [allitt.]

vobis atque huic urbi **ferro flammaque** minit**antem**, [allitt.]
ex urbe **vel eiecimus vel** emisi**mus** [assonanz des e.]
vel ipsum **e**gredientem **ve**rbis prosecuti su**mus**.
abi**it**, excess**it**,
evas**it**, **e**rup**it**.
nulla **iam** pernicies a monstro illo atque prodigio moenibus ipsis **intra** moenia compar**abitur**. [allitt. des p.]
atque hunc quidem unum huius belli **d**omestici **d**ucem sine controversia vici**mus**.
non enim **iam inter** latera nostra sica illa vers**abitur**;
non in campo, non in foro, non in curia, non denique **intra** domesticos **p**arietes **p**erhorresce**mus**.
lóco ílle mótus ést, ″ cúm ex úrbe ést expúlsus
palam **iam** cum hoste nullo impediente bellum ger**emus**.
sine dubio ped**idimus**
hominem magnificeque v**icimus**,
cum illum ex occultis insidiis in apertum latrocinium conieci**mus**.“ etc.
das ist die schönste reimprosa, die sich nur denken lässt. ein anderes beispiel:
cap. 6. cum ílle, hómo aúdacíssim**us**
conscientia **con**vict**us** [allitt.]
primo reticu**isset**,
patefeci cetera: quid ea nocte eg**isset**,
quid in proximam constitu**isset**,
quem ad modum esset ei ratio totius belli descripta, edoc**ui**.
cum haes**itaret**, cum teneretur, quaesiv**i**, [allitt. des c (q).]
quid dub**itaret**,

proficisci eo, quo iam **p**ridem **p**a**r**a**ret**, [allitt.]
cum arma, cum secures, cum fasces, cum tubas, cum signa militaria, cum aquil**am** illam argente**am**,
cui ille eti**am** sacrarium domi suae fecerat, scirem esse praemiss**am**.
in exili**um** eicie**bam**,
quem iam ingress**um** esse in bell**um** vide**bam**?" [assonanz des e.] etc.
oder cap. 7: o condicionem miseram non modo administrand**ae**, [allitt. des m.]
verum etiam conservandae rei public**ae**!
nunc si L. Catilina consiliis, laborib**us**,
periculis meis circumclus**us**
ac debilitatus subito pertim**uerit**,
sententiam mutaverit, deser**uerit**
suos, consilium belli faciendi abi**ecerit**,
ex hoc cursu sceleris et belli iter ad fugam atque in exilium conv**e**rt**erit**,
non ille a me spoli**atus** armis audaciae, non obstupefactus ac perterrit**us**
mea diligentia, non de spe conatuque depuls**us**,
sed **i**ndemn**atus** **i**nnocens in **e**xilium **e**iect**us**
a consule vi et minis dicetur, et erunt qui ill**um**,
sí hóc fécerít ″, non ímprobúm, sed míser**úm**, [rhythmus!]
me non diligentissimum consulem, sed crudelissimum tyrann**um**
existimari velint.
c. in Catilinam I. cap. 8.
quid, **quod** **t**u **t**e ipse in custodiam ded**isti**?
quod vitandae suspicionis causa ad M.' Lepidum te habitare velle dix**isti**?

a quo non receptus etiam ad me venire ausus es atque ut domi meae te adservarem **rogasti**.
cum a me quoque id responsum tulisses, me null**o** mod**o** posse **isdem** pariet**ibus** tuto **esse** tec**um**,
qui magn**o** in pericul**o** **ess**em, quod **isdem** moen**ibus** contineremur,
ad Q. **Metellum** praetorem ven**isti**
a **q**uo repudiatus **ad** sodalem tu**um**, vir**um** opt**imum**, M. **Metellum** demig**rasti**,
quem tu videlicet **et** **ad** custodiend**um** diligentiss**imum** et ad vindicand**um** fortissim**um** fore put**asti**. etc.
cap. 5:
cum proximis **c**omitiis **c**onsularibus me **c**onsulem in **c**amp**o** **et** **c**ompetitores tuos interficere volu**isti**,
compressi **c**onatus tuos nefarios ami**c**orum praesidi**o** **et** **c**opiis, nullo tumultu publi**c**e **c**on**c**itato; denique,
per me tibi obstiti, quamquam videbam perniciem me**am** [**q**uotienscumque me pet**isti**,
cum magna **c**alamitate rei publi**c**ae esse **c**oniunct**am**.
nunc iam a**p**erte rem **p**ublicam universam **p**etis; [allitt.]
témplá deórum ímmortálium, técta úrb**is** — [rhythmus!]
d. in Catilinam IV. cap. 3:
haec omnia indices detulerunt, rei confessi sunt, vos multis iam iudiciis **iudicastis,**
primum, quod mihi gratias eg**istis**
singularibus verbis et mea virtute atque diligentia perditorum hominum coniurationem patefactam esse
deinde quod P. Lentulum se abdicare praetura coeg**istis,** [decrev**istis,**
tum quod eum et ceteros, de quibus **iudicastis,** [allitt. des c (q).]
in custodiam dandos censu**istis**,
maximeque quod meo nomine supplicationem decrev**istis** — etc.
cap. 12. síc n**ó**s in hís homínibús, qui n**ó**s, [rhythmus!]
qui coniuges, qui liber**o**s nostr**o**s trucidare volu**erunt**,

qui síngulás uníus cuiúsque nóstrum dómos [rhythmus!]
et hoc universum rei publicae **d**omicilium **d**elere conati sunt, qui id eg**erunt**,
ut gentem Allobrogum in vestigiis huius urbis atque in cinere deflagrati imperii conlocarent,
misericordes habebimur: sin remissiores esse vol**uerimus**, [si vehementissimi f**uerimus**,
summae nobis crudelitatis in patr**iae**
    civiumque pernic**ie**
    fama subeunda **est**.
nisi vero cuipiam L. Caesar, vir fortissimus et amantissimus rei public**ae**,
crudelior nudius tertius visus **est**,
    cum sororis su**ae**,
    feminae lectissim**ae**,
virum praes**entem** et audi**entem** vita privandum **esse dixit**,
    cum avum suum iussu consulis interfect**um**
    filiumque eius impuberem, l**egatum** a patre miss**um**,
        in carcere n**ecatum esse dixit**. etc.

cap. 10: nunc antequam ad sententiam redeo,
de me pauca dicam. ego,
quánta mánus ″ ést coniúratórum, [rhythmus!]
quam videtis esse permagnam, tantam me inimicorum
múltitúdinem ″ súscepísse vídeó, [rhythmus!]
séd éam iúdicó
ésse túrpem ét infírmam
ét contémptam ét abiéctam ....

habeatur vir egregius **P**aullus ille, cuius currum rex **p**otentissimus quondam et nobilissimus **P**erses sit aeterna gloria Marius, qui bis Italiam obsidione et metu servitutis liber**avit**. [honest**avit**;

d. pro P. Cornelio Sulla. cap. 7:

an **tu**m in tanto imperio tantaque **p**otestate non **d**ic**is** [allitt. des t.]
me f**u**isse regem, nunc **p**rivatum regnare **d**ic**is**?
quo tandem nomine? 'quod in quos testimonia dixisti' inquit, 'damnati sunt: quem **d**efend**is**, [allitt. des q und d.]
sperat se absolutum iri. hic tibi de testimoniis meis hoc responde**o**:
si falsum dixerim, te in eosdem dixisse; sin vérum, non ésse hóc regnáre,
cúm vérum iurátus dícas probáre.
de huius spe tantum dic**o**,
nullas a me opes P. Sull**am**,
nullam potenti**am**,
níhil dénique práeter fídem défensiónis éxspectáre.
'nisi tu' inquit 'causam recepisses, núnquam míhi réstit**isset**,
séd indícta cáusa prófug**isset**.
si iam
hoc tibi concedam,
Quintum Hortensium, tanta gravitate homin**em**,
si hos
tales viros
non suo
stare iudicio
sed méo, sí hoc tíbi **dém**

quod credi non potest, nisi ego huic adess**em**,
hos adfuturos non fuisse: uter tand**em**
rex est, isne cui innocentes homines non resistunt, an is qui calamitosos non deser**it**?
at hic etiam, id quo tibi necesse minime fu**it**,
facetus esse voluisti,
cúm Tarquíni**úm**
et Númam ét me térti**úm**
peregrinum regem esse dixisti.
vós profécto ánimúm
méum túm — etc.

aus cap. 14:

conservandae patriae cupiditate incendistis;
vós mé ab **ómnibús**
céteris cógitati**ónibús**
ad unam salutem rei publicae convertistis;
vos déniqué in tánt**is**
ténebrís erró**ris**
et inscientiae clarissimum lumen menti meae praetulistis.

aus cap. 19:

hoc tempore,
cum arderet acerrime
coniuratio, **c**um **C**atilina egrederetur [allitt.]
ad exercitum, Lentulus in urbe relinqueretur, [asson. des e.]

Cassius incendiis, Cethegus **c**aedi **prae**poneretur, [allitt.] [asson. des e.]
Autronio, ut occuparet Etruriam **prae**scriberetur,
cum omnia ordinarentur,
instruerentur, pararentur,
ubi fuit Sulla, Corneli?
num Romae? immo longe afuit; **núm** in íis regiónībús
quó se Cátilína ínferébat″? **múlto** étiam lóngiús;
num in agro Camerti —? etc.
aus cap. 27/28: itaque eos non ad perficiendum scelus, sed ad luendas
rei **p**ublicae **p**oenas
Furiae quaedam incitaverunt.
in hunc igitur gregem vos nunc Publium Sullam, iúdicés, ex hís, qui cúm hoc vívunt áut vixérunt,
honestissimorum **h**ominum gregibus reicietis?
ex hoc **amicorum**
numero, ex **hac** famili**arium**
dignitate in impi**orum**
partem **a**tque in **p**arricid**arum**
se**dem** **a**c numerum transferetis?

ersichtlich bringt auch Cicero wie Horaz die reime zumeist dadurch zu stande, dass er zwischen ein substantiv und ein in demselben casus reimendes attribut ein oder mehrere zwischenglieder einhaltet. die reimenden verbalformen kann der prosaschriftsteller Cicero naturgemäss mehr zur geltung bringen, als der poet Horaz. allitterationen finden sich in den ciceronianischen redensarten in erstaunlichem masse, z. b. allein in cap. 31 pro Sulla: di **p**atrii ac **p**enates, rei **p**ublicae **p**raesidetis, **t**ecta atque **t**empla, **p**ersolvi **p**atriae; ne exstinctor **p**atriae, ne **p**roditor; **con**iurati et **con**scelerati.

e. pro Archia poeta. cap. 4.

— Metellus, homo sanctissimus modestissimusque omnium, tanta diligentia fuit, ut ad L. Lentulum prae-
ét unius nóminís litúra sé commótum ésse díxerít. [torem et ad iudices venerit
his igitur tabulis nullam lituram in nomine A. Licínií vidétis.
quáe **c**um íta sínt, ″ **q**uíd est **q**uód de éius **c**ívitáte dúbitétis, [rhythmus!]
praesertim **c**um aliis **q**uoque in **c**ivitatib**us**
fuerit adscript**us**?
etenim cum mediocribus mul**tis**
et aut nulla aut humili aliqua arte praedi**tis**
civitatem in Graecia homine**s** imperti**ebant**,
Reginos credo aut Locrense**s** aut Neapolitanos aut Tarentinos, quod scaenicis artificibus largiri sol**ebant**,
id huic . . . noluisse. etc.

aus cap. 8:

quods**i** ips**i** haec neque attingere neque sensu nostro gust**ar**e possemus,
tamen ea mir**ar**i deberemus,
et**iam** cum in aliis videremus.

aus cap. 8: — quae quorum ingen**iis** efferuntur, ab **iis** ″ pópulí Románi ″ fáma célebrátur. [rhythmus!]
carus fuit Africano superiori noster Ennius, itaqu**e** etiam in sepulcro Scipionum putatur
is esse **c**onstitutus in marmor**e**: **c**uius laudibus **c**érte non sólum ″ ipse, **q**ui laudatur, [allitt.]
sed etiam populi Romani nomen ornatur.
[pópulí Románi ″ fáma célebrátur.
cérté non sólum ″ ípse, quí laudátur!!]

oder:

et vere: ″ nám nísi Íliás ″ ílla éxstitísset, [assonanz des i.] [rhythmus der mittelalterlichen vagantenlieder!]
em tumulus, qui corpus eius contexerat, nomen etiam obruisset.
quid? noster hic Magnus, ″ **q**uí **c**úm virtúté ″ fortúnam ádae**q**úavit,
nonne Theophanem Mitylenaeum, scriptorem rerum suarum, in contione militum civitate donavit? [asson. des o.]

13. C. Julius Caesar. reimprosa findet sich auch in den schriften dieses autors. [ed. K. Nipperdey.]

a. bellum Gallicum.

I. aus cap. 4: Állobrógibús ″ sesé vel pérsuasúros, [rhythmus!]
quod nondum bono ″ ánimó in pópulúm ″ Románum víderéntur, [rhythmus!]
éxístimábánt, ″ vél si cóactúros,
út per súos fínes éos íre páteréntur. [rhythmus!]

oder cap. 3:

Dumnorix gratia et largitione apud Sequanos plurimum pot**erat**
et Helvetiis erat amicus, quod ex ea civitate Orgetorigis filiam in matrimonium dux**erat**,
et cupiditate regni adductus novis rebus stud**ebat**
et quam plurimas civitates suo beneficio habere obstrictas vol**ebat**.

cap. 9:

Cáesar, quód memóriá ″ tenébat L. Cássi**úm** ″ cónsulém occís**um** [allitt. des c (q).]
exércitúmque éius ″ áb Helvétiis púls**um** ″ ét sub iúgum mís**sum**,
cóncedéndum nón put**ábat**;
neque homines inimico animo data facultate per provinciam itineris faciundi temperaturos ab iniuria
[et maleficio existim**abat**.

cap. 24:

Helvetii **c**um omnibus suis **c**arris se**c**uti impedimenta in únum lócum **c**óntul**érunt**;

ipsi confertissima acie reiecto nostro equitat**u** **ph**alange **f**acta ″ súb prímam nóstram ″ áciem súccess**érunt**.
Caesar primum su**o**, [allitt. des f.]
deinde omnium ex conspect**u** remot**is** equ**is**, ut aequato omn**ium** pericul**o**
spem fugae tolleret, cohortatus suos proel**ium** conmisit.
milites e loco superiore pil**is** miss**is** **f**acile host**iúm** **ph**alángem pér**f**re**gérunt**. [allitt. des f.]
et disiecta gladi**is** destrict**is** in éos ímpet**úm** fec**érunt**.
aus cap. 31: cum his Haeduos eorumque clientes ″ sémel átque íterúm ″ ármis cóntendísse; [vaganten-
magnám calámitátem ″ púlsos áccepísse, rhythmus!]
omnem nobilitatem, omnem senatum, omnem equitatum amisisse.
quibus proeliis calamitatibusque fractos, qui et sua virtute et populi Romani hospitio atque ″ ámicítia
[plúrimúm ″ in Gállia pótuíssent,
coactos esse Sequanis obsides dare nobilissimos civitatis et iureiurando civitatem obstringere, sese neque
[obsides repetituros
neque auxilium a populo Romano imploraturos neque recusaturos,
quó minús perpétuo súb ″ illórum dícióne ″ átque império éssent.
aus cap. 45: bello superat**os**
esse Arvernos et Ruten**os**
ab Quinto Fabio Maximo, quibus populus Romanus ignov**isset**
neque in provinciam redeg**isset**
neque stipendium imposu**isset**.
qúod si ántiquí**ssimum**
quodque tempus spectari oporteret,
populi Romani iust**issimum**

esse in Gallia imper**ium**;
sí iudíciúm senátus **ó**bservári **ó**portéret,
líberám debére ‖ ésse Gálli**ám**.
quam bello vict**am**
suis legibus uti vol**uisset**.

aus cap. 53: — omnes hostes terga verterunt
neque prius fugere destiterunt,
quam ad flumen Rhen**um**
milia passu**um**
ex éo lóco círcitér ‖ quínquagínta pérvenérunt
ibi perpauc**i**
aut víribús confís**i**
tranáre cóntendérunt
aut líntribús invéntis síbi salútem péperérunt

das sind nur stichproben aus dem 1. buch! — es mögen einige stichproben aus dem 2. buch etc. folgen.

cap. 7: quorum adventu et Remis cum spe defensionis studium propugn**andi** accessit,
et hóstibús eádem dé ‖ cáusa spés potiú**ndi** ‖ óppidí discéssit.
ítaqué **p**aulís**p**er á**p**ud ó**pp**idúm moráti
agrosque Remorum depopulati
omnibus vicis aedifici**is** —
que, quos adire poterant, incens**is**
ad **c**astra Caesaris omnibus **c**opiis **c**ontenderunt
et ab milibus passuum minus duobus cástra pósuérunt.

aus cap. 15/16: increpit**are** atque incus**are** reliquos Belgas, qui se populo Romano dedissent
patriamque virtutem proiecissent;
confirm**are** sese neque legatos missuros
néque úllam cóndiciónem pácis ácceptúros.
aus cap. 24/25: **qui**bus omnibus rébus permóti équites Trév**eri**,
quorum inter Gallos virtut**is**
opinio est singular**is**,
qui auxilii causa ab civitate ad Caesarem missi venerant, cum multitudine hostium cástr**a** compl**éri**,
legiones **p**remi et **p**aene circumvént**a**s ten**éri**, [allitt. des c (q).]
calones, equites, funditores, Numidas **di**versos **di**ssipatosque
in omnes partes fugere vidissent, désperátis nóstris rébus dómum cóntendérunt;
Romanos pulsos superatosque,
castris impedimentisque eorum hostes potitos civitati renuntiaverunt. etc.
III. cap. 4: — ut quáeque párs ″ nudáta défensóribús ″ prémi v**íd**e**bátur**,
eo occurrere et auxilium ferre, sed hoc superari, quod diuturnitate pugnae ″ hóstés deféssí ″ próelio éx-
″ álií íntegrís ″ víribus súc**cedébant**; [**cedébant**,
quarum rerum a nostris **p**ro**p**ter **p**aucitatem fieri nihil **p**oterat, ac ″ non módó deféssó ″ ex **p**úgna éxcedéndi,
sed ne saucio quidem eius loci, ubi constíterat, rélinquéndi
ac súi récipiéndi ″ facúltas **dabátur**.
aus cap. 8: celeriter missis legatis per suos principes inter se coniur**ant**
nihil nisi communi consilio acturos
eundemque omnis fortunae exitum esse laturos,
reliquasque civitates sollicit**ant** —

aus cap. 12: — mágnó númeró ″ návium appúlso, ″ cúius réi súmmam ″ facultátem habébant,
sua deportabant séque in próxima ″ óppida récipiébant:
ibi se rursus iisdem ″ ópportúnitátibús ″ lóci défendébant.
haec eo ″ facílius mágnam pártem ″ aestátis fáciébant —
aus cap. 19: — quos impeditos, integris ″ víribús mílités ″ nóstri cónsecúti
mágnúm númerúm ″ eórum óccidérunt;
reliquos equites consectati
paucos, qui ex fuga evaserant, reliquerunt.
sic uno tempore et de navali pugna
Sabinus et de Sabini victoria
Caesar certior factus est, civitatesque omnes se statim Titurio dediderunt;
aus cap. 26: — se per munitiones deiicere et fúgá salútém ″ pétere íntendérunt.
quos equitatus
apertissimis campis consectatus
ex milium Ĺ númeró, ″ quáe ex Áquitániá
Cantabrisque convenisse constabat, vix quarta parte relicta [allitt. des c (q).] [asson. des a.]
múlta nócte sé in cástra récipít.
hac audita
pugna maxima
párs Áquitánié ″ sése Crásso dédidít
obsidesque ultro misit;
quo in numero fuerunt
Tarbélli, Bígerriónes, ″ Ptiánií, Vocátes,

Tarusates, Elusates, Gates,
Ausci, Garúmní, ″ Síbuzátes, Cócosátes:
paucae ultimae
nátiónes ánni ″ témporé confísae,
quód híems súberát, ″ hoc fácere néglex**érunt**.

l. IV. aus cap. 12:

— impetu fáctó celéritér ″ nostrós pertúrbavérunt;
rúrsus résisténtibús ″ cónsuetúdine súa ″ ad pédes désiluérunt,
suffóssis équis ″ complúribúsque nóstris ″ deiéctis réliquós ″ in fúgam cóniecérunt
átque íta pertérritós egérunt —

endlose reimereien finden sich vorzüglich in cap 27 ff:

— cum ad eos oratoris modo Caésarís mandáta ″ deférret, cómprehénderánt
atque in vínculá coniécerant:
tum próelio fácto rémiserunt
et ín **p**eténda **p**áce ″ éius réi cúlpam in multitudinem coniecerunt
et **p**ropter im**p**rudentiam ut ignosceretur, petiverunt. [allitt. des p.]
Caesar questus, quod, cum ultro in continentem legatis missis pacem ab se petissent,
béllum síne ″ cáusa íntulíssent,
ignoscere imprudentiae dixit obsidesque imperavit; quórum ílli pártem ″ státím dedérunt,
partem ex longinquioribus locis arcessitam paucis diebus sex datur**os** dixerunt.
interea sú**os** rémigr**áre** ″ in ágr**os** iussérunt,
[allitt. des c (q).] principesque undique convenire et se civitatesque suas Caesari commend**are** coeperunt. etc.

die reime auf -erunt sind unerschöpflich. in den cc. 34—38 wimmelt es förmlich von diesen formen. ein letztes beispiel dieser reime:

c. 34: dum haec geruntur, nostris omnibus occupatis
qui erant in agris
reliqui discesserunt.
secutae sunt continuos complures
dies tempestates,
quáe et nóstrós ‖ in cástris cóntinérent
et hostem a pugna prohiberent.
interim barbari núntiós in ómnes ‖ pártes dímisérunt
paucitatemque nostrorum militum suis praedicaverunt
et, quanta praedae faciendae . . facultas daretur . . . demonstraverunt.
his rebus celeriter magna multitudine peditatus equitatusque coacta ad castra venerunt.

c. 35: . . . . nostrorum militum impetum hostes ferre non potuerunt
ac terga verterunt.
quos tanto spatio secuti, quantum cursu et viribus efficere potuerunt,
complures ex iis occiderunt,
deinde omnibus longe lateque aedifíciís incénsis sé in cástra récepérunt.
eodem die legati ab hostibus missi ad Caésarém ‖ de páce venérunt.

nach diesen genügenden proben Cäsarischer reimkunst kann ich mich in bezug auf die 3 letzten bücher des bellum Gallicum und die 3 bücher des bellum civile kurz fassen. sie sind ebensosehr durch diese langweiliggeschwätzige reimerei ausgezeichnet. freilich gilt von dem 8. buch des gallischen kriegs des A. Hirtius, dem bellum Alexandrinum und dem bellum Africae genau dasselbe, und es ist

mir unerfindlich, wie man nur jemals diese werke verschiedenen autoren zuweisen konnte. ein mensch mit nur ein klein wenig stilgefühl im leibe erkennt doch gewiss in allen diesen büchern eine einzige hand. man braucht diese antiken „meisterwerke“ gar nicht einmal zu studieren, ein blättern kann schon genügen. aber freilich — si chartae sileant!

eine notiz zum inhalt: K. Fr. Borberg merkt in „Hellas und Rom“ IV. 1. [Stuttgart 1847.] zu l. VI. c. 11—28 an: „man sieht, dass die Druiden im grunde die eigentlichen herren [in Gallien], und die weltlichen beamten nur ihre werkzeuge waren; ganz ähnlich wie die ägyptischen priester: ein sehr merkwürdiger parallelismus!“ solcher parallelismen giebt es doch noch gar viele in der antiken geschichte! sie heissen: plagiate!

auf Rom folge Hellas! wird es auch so „merkwürdiges“ bringen?

14. lied der Sappho:

dedyke men ha selana
kai Pläiades, mesai de
nyktes, para d'ercheth' hora,
ego de mona katheudo.

[„es ist der mond verschwunden
samt der Plejaden scheine.
schon mitternacht! die stunden
vergehn: ich ruh' alleine.“ E. Bayer.]

neue lesart:

dedyke men ha selan**a**
kai Pläia**des**,
mesai de nyk**tes**,
para d'ercheth' hor**a**,
ego de mon**a**
katheudo.

15. aus Menander.

to gamein, ean tis thän alätheian skopä,
kakon men estin, all' anangkaion kakon.

tó gameín, eán
tis tháen aláetheián
skopáe, kakón
men éstin, áll' anángkaión
kakón.

16. Suidae lexicon. ed. Bekker.

z. b. ad μῆνιξ:

mänix hymän ton engkephal**on**.
to de kalumenu. mäningophylakos epitethentos tä mäningi anaisth**äton**
to zoon ginet**ai**
kai anik**äton**,
hoti h**ai** aisthäseis apo tu engkephalu archomen**ai**
dià ton neuron achri ton aisthätäri**on**
prohiasin un kai hä akokädynamis m**echri** täs rizäs ton ot**on**,
has kalusi mäningas **esi** de neur**on**
apo tu engkephalu prohion peporoiämen**on** ·
en ho poro esi to akosikon pneuma . esin on
apeilämenos tis anär en to koiloma**ti**
täs symphonäs on
tä mänin**gi**
kai to hymen**i**.

ähnliche reimprosa findet sich überall in dem lexikon.

17. corpus iuris civilis.

a. novellae. ed. Schoell. [Berlin 1895.]

auch hier findet sich überall reimprosa. z. b. p. 322. caput VI:

tauta mentoi panta dihorizomen **epi ton**	haec itaque omnia defin**imus**
mä kata philotimian **epizätunton**	super his, qui non per munificentiam quaerunt du**os**
	maiores lect**os**

tas dyo megalas kli**nas**
tas en to keimäliophylakio keime**nas**,
phamen dä Studiu tu täs endoxu mnämäs
kai Stephanu tu täs megaloprepus mnämäs.
ei gar tis ekei**nas**
bulätheiä labein, hos kai anthropon pollon deome**nas**
kai phylakäs pleion**os**
kai alläs tin**os**
polypragmosynäs chräzus**as**,
tuto u synhaptomen **tois**
emprosthen eirämen**ois**,
all' hos philotim**on**
gnomän, hopos**on**
an hyper tu ponu ä tois dekanois ä tais
[eulabestat**ais**
as**k**ätäriais ä **kanonikais** [allitt.]
didonai symphonäseie, tosuton kai parech**ein**,
u mentoi dynamenon hyperbain**ein**
epi tän **ton duo**decim solidorum posatatä
epi ton dyo klinon **tu** Studi**u** te kai **tu** Stephan**u**
epi de **tu** chrysopast**u tu** keime**nu**
kata tän hagiotatän megalän ekkläsian,
ä ge **henos** mon**u** tu ant' aut**u**

in venerabili vasorum custodiario posito, d**icimus**
au**te**m Studi**i** gloriosa**e** memoriae
et Stepha**ni** magnific**ae** memoriae.
sí quis énim volúerít, ″ útpoté et plúrimís ″ homínibús
[eg**éntes** [rhythmus!]
et **c**ustodia potiori et omnino **q**uodam **c**uriositate
[opus hab**entes**,
hec non coniungimus
his quae prius diximus
sed támquá**m** muníficá**m** ″ exhíbens vólun**tátem**,
quantumcumque pro labore deçan**is**
aut reverentissimis ascetriis vel canonic**is**
dare pectus **erat**
tantum et pra**e**b**eat**,
nón támen válens ″ transcéndere duódecím ″ solidórum
[quánti**tátem**
ín duóbus léctis ″ Stúdií et Stéphaní,
ín déauráto ″ aútem pósit**ó**
ín sánctíssim**á**
maiore ecclesi**a**
vél úno sólo pr**ó** ″ éo fórsan fáciénd**o** [o gleichklang!]
quattuor solidorum **asc**etriis autem et **canonicis** [allitt.]
et **a**coluth**is** duplicis aspicienti**bus**

ho**s** eikos kataskeuasthäsomen**u**,
4 solidorum, ton de askätrion
kai **k**anoni**k**on **k**ai a**k**oluthon [allitt.]
diplasiona komizomen**on**
äper emprosthen peri auton horisamen, däladä kai
[autu tu askätäri**u**
(as**k**ätrion) ätoi **k**anoni**kon** [allitt.]
tu proika epi ton allon klinon hägumen**u**
t**ä**n autän labentos prosatätä
h**än** kai ta loip**a**.
askätär**ia** — etc.

quam pri**u**s de **eis** defin**i**m**us**,
quippe et ipso as**c**etrio (seu **canonicis**) [allitt.]
gratis in al**iis**
lectiis **p**raeced**ente**
eandem acci**piente**
q**u**antitatem **quam** etiam reli**qua** [allitt.]
ascetri**a**; etc.

b. institutiones. digesta. (ed. P. Krüger. ed. Th. Mommsen.)
z. b. p. 801:
ad legem Corneliam de sicariis et veneficis.
1. Marcianus libro quarto decimo institutionem lege
Cornelia de sicariis et veneficis tenetur,
qui hóminém **occíderit**:
cuiusve dolo malo incendium fact**o** **erit**:
quíve hóminis óccid**é**n**di**
furtive **faciendi**
causa **cum** telo ambula**v**e**rit**:
quive, **cum** magistratus **esset**
publicove iudicio **p**rae**esset**,

quo **quis** falsum iudicium profite**retur**,
ut **quis** innocens conveni**retur**,
condemnaretur; preterea te**netur**, [häufung!]
qui homines necandi causa vene**num** confecerit, ded**erit**: [allitt. des c (q).]
quíve fál**sum** téstimóni**um** dólo málo díx**erit** — etc.
dieselbe reimprosa weist der codex Justinianus überall auf. schreiben juristen in rhythmischer reimprosa?

18. Homer.

der hexameter ist ein eigentümliches versmass, eigentümlich wie die ganze prosodie der alten. solche silbenzählereien, wie sie in den antiken metra vorliegen, sehen eigentlich mehr nach gelehrten konstruktionen aus als nach produkten eines dichtervolks. und mancher blondlockige tertianerkopf wird darüber nachgegrübelt haben, wie man in dem hexameter doch nur die worte so wie kraut und rüben durcheinander werfen könne.

wir haben gesehen, dass der hexameter bei Horaz z. b. gereimte strophen verbergen kann.

ist die Odyssee des Homer vielleicht auch zuerst in einem andern metrum als dem des hexameters gedichtet worden und wurden die verse vielleicht dann erst künstlich in hexameter ineinandergeschoben? verstecken sich gar noch reime in diesen langzeilen?

es scheint fast so. — ich lasse den anfang der Odyssee folgen. [ed. Dindorf-Hentze 1899. Teubner, Lpzg.]

andra **m**oi ennepe, **m**usa, polytropon, hos **m**ala polla [allitt.]
planchthä, e**p**ei Troiäs hieron **p**toliethron e**p**ersen, [allitt.]
pollon d' anthro**p**on iden astea kai noon egno,
polla ho g' en **p**onto **p**athen algea, hon kata thymon,
arnymenos hän te psychän kai noston **h**etairon.

ándra moi énnepe, mús**a**,
polýtropon, hós mala **pólla**
plánchthä, e**p**eí Troiaés hier**ón**
ptóliethrón e**p**érsen, **p**oll**ón**
d'ánthropón iden ásteá

all' ud' hos hetarus errysato hiemenos · per [allitt.]
auton gar spheteräsin atasthaliäsin olonto,
näpioi, hoi kata bus Hyperionos Äelioio
ästhion · autar ho toisin apheileto nostimon ämar.
ton hamothen ge, thea thygater dios, eipe kai hämin. [allitt.]

enth' alloi men pantes, hosoi phygon aipyn olethron,
oikoi esan polemon te pepheugotes äde thalassan ·
ton d' hoion nostu kechrämenon äde gynaikos
nympha potni' eryke Kalypso dia theaon
en spessi glaphyroisi, lilaiomenä posin einai.
all' hote dä etos elthe periplomenon eniauton,
to hoi epeklosanto theoi oikonde neesthai
eis Ithakän ud' entha pephygmenos äen aethlon
kai meta hoisi philoisi. theoi d'eleairon hapantes

kái noón egnó, pollá
ho g' én pontó pathen álgeá,
hón kata thýmon, árnymenós
hän té psycháen kai nóston
hetaíron. áll' ud' hós hetarús
errýsato híemenós · per
áuton gár spheteraésin
atásthaliaésin olónto,
naépioi, hói kata bús
Hyperíonos Äelioío
aésthion · áutar ho tóisin
apheíleto nóstimon aémar.
tón hamothén ge, theá
thygatér dios, éipe kai haémin.
énth' alloí men pántes, hosói
phygón aipýn olethrón, oikói
esán polemón pephygótes [te]
aéde thalássan · tón d' hoión
nostú kechraémenón
aéde gynáikos nýmpha
día theáon én spessí
gláphyroísi, lilaíomenaé
pósin eínai. áll' hote daé

nosphi **P**oseidaonos ho d'as**p**erches meneainen,
antitheo Odysäi paros hän gaian hikesthai.

étos élthe períplomen**ón**
éniaú**tó**n, **to hói**
epéklosánt**o theói**
oikónde neésthai éis Ith**akaén**
ud' éntha pephygmenós **äén**
aéthlon kaí meta hoísi
philoísi. theoí d'**cleaíron**
ha**p**ántes nósphi **P**oseída⁀on**ó**s
ho d'ásperchés m**eneaín**en
ántitheó Odysaéi par**ós**
haén gaián hikésthai.

das sind offenbar die rhythmen des tragischen chors, verziert mit reimen und allitterationen.
nach diesem nachweis werden stichproben genügen.
z. b. VI. 149—185.

Odysseus fleht Nausikaa am strand von Scheria an:
gunumai se, anassa theos ny tis, ä brotos essi;
ei men tis theos essi, toi uranon euryn echusi.
Artemidi se ego ge, dios kurä megaloio,
eidos te megethos te phyän t'anchista ëisko.
ei de tis essi broton hoi epi chthoni naietausin,
tris makares men soi ge patär kai potnia mätär,
tris makares de kasignätoi mala pu sphisi thymos [te]
aien euphrosynäsin iainetai heineka seio,

gúnumaí se, anássa the**ó**s
ný tis, aé brotos **éssi**;
éi men tís theos **éssi**, tói
úranon éuryn ech**úsi**.
Ártemidí se egó ge, **diós**
kúrä mégaloío,⁀**eidós**
megethós te phyáen t'anchísta
ëísko. éi de tis éssi brotón

leussonton toionde thalos choron eisoichneusan
keinos d'au peri **k**äri ma**k**artatos exochon allon — u. s. w.

hoi epí chthoni náietaú**sin**,
trís makarés men sói ge
patáer kai **p**ótnia máetär,
trís ma**k**arés de **k**asígnätói
mála pú sphisi thý**mos**
aíen ëýphrosynáesin
iaínetai héineka seío,
léussontón **t**oiónde **t**hal**ó**s [allitt.]
choron éisoichneúsan keín**os**
d'áu peri **k**áeri ma**k**ártatos éx-
ochon állon, hós ke s'[e]ethn**óisi**
brisás oikónd' agagáetai.
ú gar pó toiónde
idón broton óphthalm**óisin**,
ut' ándr**a** **út**e gynáik**a**
sebás m'echei eíshoroónt**a**.
Dá**e**lo **dáe** pote **tóion** [kakophonie.]
Apóllon**ós** para bómo [allitt. des p.]
phoíni**k**ós neon érn**os**
anérchomenón enoáesa [allitt. des n.]
áelthon gár **kai** **k**é**i**se, de **mói** [kakophonie.]
héspeto láos táen **hodón**, [allitt. des h.]
háe **dae** méllen **emói** [kakophonie.]

kaka **k**áede' esésthai. hós d'aut**ós** [allitt. des k.]
kai **k**éino idón etetháepeá [kakophonie.]
thýmo dáen, epei ú [po] **toión** [allitt. des t.]
anáelythen ék dory gáiäs,
hós se, gyn**aí**, agam**ai** [allitt. des g.]
te tetháepa te, deídia [allitt. des t (d)!]
aínos gúnon hápsasth**ai**·
chalepón [de] moi, pénthos hikán**ei**
chthízos ëeíkostó phyg**ón**
áemati oíno**p**a **p**ónt**on**· [allitt.]
tó**ph**ra de m'áiei kýma **ph**or**éi** [allitt.]
kraipnaí te thyéllai náes**u**
ap' Ógygiás. nyn d'éntha
de kámbale daímon, óphr' eti p**ú**
kai táede pathó **k**akon· ú gar
oió **p**ausésth', all' éti **p**oll**á**
theoí **t**eleúsi paroíthen **allá**,
anáss', eleaíre· se gár kaka pó**lla**, [gleichklang des a.]
mogáesas és protaén
hikomáen, **t**on d'állon ú **tiná**
oid' ánthropón, hoi táende polín
kai gaían echúsin. ásty de mói
deíxon, dós de rakós amphí [allitt. des d.]

balésthai eí ti pu eílym**á**
speirón eches énthad' iús**a**.
soí de theoí tosa doíen hos**á** [allitt. des t (d).]
phresi sáesi menoínas, ándr**a**
te kai oíkon kaí homóphrosyn**áen** [allitt. des k.]
opaseían ésthl**aen**·
u mén gar tú ge kréisson kái
areíon, áe hoth' homóphroneónte [allitt. des h.]
noáemasin oíkon echáeton anáer
áede gynáe· poll' álge**á**
dýsmeneéssin, chármatá
d'eúmenetáesin, málist**á** [allitt. des m.]
de t'éklyon aútoi. u. s. w.

hin und wieder bildet die allitteration neben dem rhythmus ein band der strophe. aus XVII. z. b. 177—191.

hós ephath', **h**ói d'anstántes
ebán peithónto te mýtho.
aútar epeí hr'hikónto d**o**m**ú**s
ëy naíetaóntas, chlaínas mén
katethénto **k**atá **k**lismús te thr**o**n**ú**s, [te]
hoi d'híreuón öís meg**alús**
kai píonas aígas híreuón
de syás **sialús**
kai bún agelaíän,

daít' entýnomenoí.
toi d'éx agroío polínde
ótrynónt' Odyseús t'ienaí
kai díos hyphórbos. t**ó**isi de mýth**on**
áerche sybótäs, **ó**rcham**o**s ándr**on**·
„ xéin', epei ár dä epeíta polínd' [allitt. des p]
ienaí meneaíneis sáemer**ón**,
hós, epetéllen anáx emos· áe s'an
egó ge autú buloímän
stathmón hrytáera lipésth**ai**·
álla ton aídeom**ai**
kai déidia, máe moi opísso
neíkeiáe· chalep**aí**
de t'anákton eísin homókl**ai**.
áll' age nýn iomén· dä **gár**
memblóke malísta áem**ar** [allitt. des m.]
atár tacha tói [allitt. des t.]
poti héspera hrígion ést**ai**. "

ein letztes beispiel.
XXIII. 344—353.

háe d'aut' áll' enoáese th**eá**,
glaukópis Atháenä. hóppote d**áe** hra [hr']
Odysáea eélpeto hón kata thýmon

eúnäs háes alochú
tarpáemenai áede kai hýpnu,
aútik' ap' Ókeanú
chrysóthronon áerigeneían órsen,
hin' ánthropoísi **phoós pheroi.** órto [gleichklang des o]
d'Odýsseus eúnäs ék malakáes,
alochó d'epi mýthon etéllen ·
„ ó gynai, áedä mén pole**ón**
kekoráemeth' aéthl**on**
ámphoteró, sy men énthad' em**ón**
polykáedea nóst**on**
klaiúsa, aútar emé Zeus [klaius']
álgesi kái theoi **ál**loi
híemenón pedaáskon
em**aés** apo pátridos a**íäs**.

ist Homer auch der dichter der Ilias? — auch die Ilias ist ursprünglich in diesen rhythmen und mit diesen reimen geschrieben worden. eine einzige probe:

VI. 440—455. Hektor und Andromache.

táen d'auté proseëeípe
megás korythaíolos Héktor ·
„ áe k**ai** emoí tade pánta **meleí**, [allitt. des m.]
gyn**ai** · álla mal' aínos áideo**mai**
Troás kai Tróadás

hélkesipéplus, ái ke kak**ós** [allitt. des k.]
hos nósphin alýskazó
polemoío · úde me thým**os**
anógen, ep**eí**
mathon émmen**aí** [allitt. des m.]
esthlós ai**eí**
kai prótoisí
metá Troéssi machésth**ai**,
árnymenós patrós te meg**á**
kleos áed' emon aútu · éu gar
egó tode oíd**a**
katá phrena kái kata thýmon ·
éssetai áemar, hot' án pot' oloĺ**ä**
Ílios hír**ä**
kái Priamós
kái laós
ëýmmelió Pria**moí**o.
áll' u **mói**
Troón tossón melei álg**os**
opísso, út' aut**áes** Hekab**áes**
uté Priamoío anákt**os**
úte **kas**ígnätón, hoi **k**én
polëés te kai ésthloi én koni**áesin**

pesoíen hyp' ándrasi dýsmeneé**ssin**,
hósson séu, **h**ote kén tis Achaí**on** [allitt.]
chálkochitón**on** [allitt. des ch.]
dákryoéssan agaétai.

Homer hat also die Ilias wie die Odyssee ursprünglich in tragischen rhythmen niedergeschrieben. hat das altertum diese rhythmen erkannt? es scheint nicht, denn es hat uns nichts davon gesagt. oder hat es das geheimnis erkannt, es aber gewahrt?

J. Lautenbacher in seiner vorrede zu den werken Homers [Stuttgart, Cotta] sagt: „Homer hat auf die tragiker gewirkt. es wird berichtet, dass **Aeschylus** selbst seine tragödien brocken von dem grossen gastmahl des Homer genannt habe, womit er wohl hat sagen wollen, dass er sowohl dem mythischen stoffe als der plastischen form nach von **Homer, an den** auch nicht weniges in seinen dramen geradeswegs erinnert, sich beeinflusst fühlte und wusste."

„auch bei Sophokles finden wir homerisches in der sprache, und aus Homer genommene gestalten, wie Aias, Odysseus und andere, bewahren im ganzen homerischen typus."

Aristoteles hat sich „vielfach mit Homer beschäftigt, allerdings ohne das richtige verständnis für diese art der poesie, indem er sie allzusehr vom standpunkt der kunstdichtung ansah, ja sogar die gesetze der **tragödie** darauf anwandte. auch er erkennt in den homerischen gesängen keim und wurzel des griechischen dramas."

Aristoleles wird gewusst haben, warum er das that.

„an Homer ist auch der lyriker Pindar gross geworden." —

ziehen wir die schlüsse: die durch weite zeiträume getrennten: Homer, Aeschylus, Sophokles, Pindar, Aristoteles sind etwas näher zusammenzurücken. sie sind wohl alle kinder eines jahrhunderts.

ihre heimat ist aber gewiss nicht das alte Hellas, sondern das Italien des 14./15. jahrhunderts gewesen. unsere Römer und Hellenen waren die italienischen humanisten.

ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρη —
einst wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt!

noch einmal: die auf papyrus und pergament geschriebene geschichte der Griechen und Römer ist durchweg, die auf erz, stein etc. geschriebene zum grossen teil eine geniale fälschung des italienischen humanismus. der humanismus war es, der verkündete: exegi monumentum aere perennius!

aber das ist nur die eine seite des humanismus. sein zweites grosses werk ist die aufzeichnung, d. h. fälschung der bibel, des alten wie des neuen testaments — und diese beiden fälschungswerke liessen ein drittes erstehen, die fälschung der ganzen frühmittelalterlichen quellenlitteratur. planmässig, systematisch erdichtet, erfunden ist die ganze geschichte der europäischen völker von anfang an bis ins 13. jahrhundert, verfälscht bis in die zeit der reformation.

der italienische humanismus hat der erde die schriftlich fixierte welt des altertums und die bibel geschenkt, und im verein mit den humanisten der andern länder die geschichte des frühen mittelalters.

die periode des humanismus ist keine receptive zeit gelehrten sammeleifers gewesen, sondern eine welt der ureigensten, produktivsten, ungeheuersten geistigen thätigkeit: über ein halbes jahrtausend ist die bahn gegangen, die er gewiesen hat.

das christentum hat bis ans ende des 13. jahrhunderts nur in der tradition bestanden, in der tradition, die durch die welt germanischen götterglaubens tief beeinflusst war, und aus dieser mit heidnischgermanischen elementen durchsetzten christlichen tradition schöpften die italienischen bibelschriftsteller.

diese behauptungen klingen abenteuerlich, mehr als seltsam. aber sie lassen sich beweisen. einige der beweise liegen hier vor. andere werden folgen. sie werden folgen, bis der humanismus in seinem innersten wesen erkannt ist.

thöricht wäre es, über die vorliegenden thesen „zur tagesordnung überzugehen".

„es giebt mehr ding' im himmel und auf erden,
als eure schulweisheit sich träumt, Horatio!"